Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

29 (4.2.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 29
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
4. Februar 1935

Die Verhandlungen in London

London, 3. Febr. In aller Frühe begannen am Samstag die Besprechungen zwischen den französischen und englischen Vertretern. Sir John Simon und Eden hielten eine Besprechung im Foreign Office mit dem Unterstaatssekretär Vansittart ab. Das Ergebnis dieser Prüfung lag den britischen Ministern vor, als sie sich zu einem Kabinettsrat in Downing Street versammelten, um die Erklärungen zu behandeln, die auf der Freitag-Vormittagsitzung von Flandin und Laval abgegeben und die für so wichtig erachtet worden waren, daß eine Kabinettssitzung vor Wiederaufnahme der Fühlungnahme mit den französischen Ministern anberaumt wurde.

Wie berechtigt die vor Beginn der englisch-französischen Besprechungen in London von unterrichteten britischen Kreisen ergangene Warnung war, die Konferenz nur als Fühlungnahme und nicht als Mittel zur Erziehung fester Beschlüsse zu betrachten, ging am Samstag, 24 Stunden nach dem Beginn der Erörterungen, aus der Tatsache hervor, daß bisher nicht die geringste Verlautbarung von amtlicher Seite über den Verlauf gegeben worden ist. Der Umstand, daß am ersten Verhandlungstag auf beiden Seiten sofort das ganze Heer von Sachverständigen aufgeboten worden ist, spricht nicht dafür, daß es trotz der Pariser Vorarbeiten zwischen dem britischen Botschafter und den französischen Ministern gelungen ist, sich auf eine große Linie zu einigen, sondern eher dafür, daß von französischer Seite gleich mit technischen Darlegungen und Einwänden aufgewartet wurde, die den reibungslosen Verlauf der Verhandlungen nicht erleichterten. Auf britischer Seite ist daher schon bald nach Beginn der Besprechungen eine gewisse Enttäuschung darüber zum Ausdruck gebracht worden, daß die Wortführer Frankreichs geneigt wären, das Gesamtproblem enger aufzufassen, als dies den großangelegten Plänen der britischen Regierung entspricht.

*

Noch keine grundsätzliche Einigung
Am Sonntag private Besprechungen

London, 3. Febr. Nach der zweistündigen Sitzung des britischen Kabinetts am Samstagvormittag wurden die unmittelbaren offiziellen Verhandlungen mit den französischen Ministern gegen 16 Uhr wieder aufgenommen. Die Sitzung zog sich länger hin als man erwartet hatte. Die lange Dauer der Kabinettsberatungen hatte in politischen Kreisen zu den verschiedensten Mutmaßungen geführt, von denen, ganz allgemein gesprochen, vielleicht nur eine als bedingt sicher gelten darf, daß nämlich eine gewisse Versteifung der Lage eingetreten ist. Zwar bemüht sich die britische Regierung, in der Abrüstungsfrage aktiven Einfluß auf die weitere Entwicklung zu nehmen. Wenn man aber den neuesten Auslassungen Glauben schenken darf, scheint nur wenig Neigung zu bestehen, den weitgespannten französischen Forderungen nach einer englischen Sicherheitsleistung für den Fall einer Rüstungsvereinbarung in einem Maß entgegenzukommen, das erheblich über die im Locarno-Vertrag niedergelegten britischen Verpflichtungen hinaus geht. Die Franzosen haben ihr erhöhtes Bedürfnis nach Sicherheit mit dem sagenhaften „Geheimdossier" des französischen Generalstabs zu rechtfertigen versucht, das in den formalen Besprechungen eine erhebliche Rolle gespielt haben dürfte. Für den Fall einer Ablehnung verstärkter vertraglicher Sicherheitsbürgschaften durch England schlagen die französischen Unterhändler nunmehr als Alternative den Abschluß eines Luftbündnisses vor, das im wesentlichen die Bestimmung enthält, daß die Militärluftflotte des einen Staates dem anderen im Ernstfalle zur Verfügung steht und umgekehrt. Als gute Kenner der englischen Einstellung zur Luftfahrtfrage haben die Franzosen damit bewußt auch die Frage der englischen Sicherheit aufgerollt.

Es ist allerdings noch nicht ersichtlich, ob das von Frankreich vorgeschlagene zweiseitige Luftbündnis in das von England geplante umfassende Sicherheitssystem sich einfügen wird, ohne auch nach englischer Auffassung den Gesamtplan zu gefährden.

Wider Erwarten wurden die englisch-französischen Verhandlungen am Samstag bis in die späten Abendstunden ausgedehnt. Punkt 21 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen und in der Withe Hall wurde bekanntgegeben, daß eine weitere Sitzung auf 22 Uhr 30 anberaumt sei. Es war auffallend, daß die englischen Unterhändler und die französischen Minister nach der Unterbrechung der Sitzung um 21 Uhr das Haus Downing-street 10 getrennt und offenbar nicht allzu befriedigt verließen.

Zu einer Unterredung zwischen Henderson und Laval verlautet ergänzend, daß zurzeit keine neuen Schritte hinsichtlich der Abrüstungskonferenz beabsichtigt sind. Es bleibt also bei dem Zusammentritt der beiden Unterausschüsse der Abrüstungskonferenz innerhalb der nächsten Wochen.

*

Neue Besprechungen am Sonntagnachmittag

London, 3. Febr. Die englisch-französischen Besprechungen sind, wie Reuter berichtet, in der ersten Morgenstunde des Sonntag auf den Nachmittag vertagt worden. Die Engländer sollen von der Stellung, die sie bis jetzt erreicht haben, sehr befriedigt gewesen sein. Macdonald ist über Nacht nach Chequers gefahren. Man rechnet damit, daß ein Uebereinkommen am Sonntagabend erzielt wird, sodaß ein Communique, das die Gegenstände der Besprechungen enthält, fertiggestellt werden kann.

*

Der angebliche Inhalt der Einigung

London, 3. Febr. Vor Beginn der Beratung der französischen und englischen Minister in London berichtet der Sonderkorrespondent der Havasagentur aus London, daß eine Einigung nunmehr sicher sei. Frankreich nehme die englische Anregung an, wonach die früher alliierten Mächte Deutschland die Annulierung des Teiles 5 des Versailler Vertrages vorschlagen würden, der infolge der „unzulässigen" Aufrüstung Deutschland hinfällig geworden sei und die Ersetzung seiner militärischen Klauseln durch ein allgemeines Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen, das auf der Erklärung vom 11. Dezember 1932 begründet sein würde, die Deutschland die Gleichberechtigung in einem Regime der für alle Unterzeichnermächte gleichen Sicherheit gewähre. Um dieses Regime unerläßlicher Sicherheit zu gewährleisten, müßte gleichzeitig der Donaupakt zur Gewährleistung der Unabhängigkeit Oesterreichs und der Ostpakt zur Garantierung des territorialen Status quo in Osteuropa unterzeichnet werden. Selbstverständlich müßte das Reich sich wieder in Genf vertreten lassen, um an der Ausarbeitung des neuen allgemeinen Abkommens zur Begrenzung der Rüstungen im Rahmen und unter der Aegide des Völkerbundes teilzunehmen, das an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages treten würde, allerdings mit Ausnahme der Entmilitarisierung des linken Rheinufers, die restlos aufrecht erhalten werden müsse.

*

Laval verschiebt seine Rückreise um 24 Stunden

London, 3. Febr. Der französische Außenminister Laval hat seine ursprünglich auf Sonntagvormittag festgesetzte Abreise auf Montagmorgen verschoben.

*

Flandin in Farnham-Park — Grandi bei Laval

London, 3. Febr. Ministerpräsident Flandin ist am frühen Sonntagmorgen nach Farnham-Park in der Grafschaft Buckinghamshire gefahren, wo er auf dem Landsitz Sir Gouer Berrys in Verhandlungen mit Macdonald, Neville Chamberlain und Runciman den Nachmittag verbringt.

*

Die englisch-französischen Besprechungen abgeschlossen

London, 3. Febr. Die englisch-französische Vollkonferenz wurde am Sonntagnachmittag um 17.30 Uhr MEZ. in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Flandin, der noch in Farnhampark mit Neville Chamberlain und Runciman über Wirtschafts- und Finanzfragen verhandelt, wieder aufgenommen und bereits um 18.45 Uhr endgültig beendet.

Die amtliche Verlautbarung über die Londoner Konferenz.

DNB. **London,** 3. Febr. Kurz nach 20 Uhr wurde die folgende amtliche Mitteilung über die am Sonntag beendeten englisch-französischen Besprechungen veröffentlicht:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit in einem Geiste freundschaftlichsten Vertrauens zu fördern und die Neigungen (tendencies) zu beseitigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungsringen zu führen, und die Kriegsgefahren zu vermehren. Mit diesem Ziel haben sich die britischen und französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die von dem Völkerbund bei den kürzlichen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist und begrüßten die erfolgreichen Ergebnisse als Beweis des versöhnlichen Geistes aller der Regierungen, die an diesen Regelungen teilnehmen. Sie erklären ihre Entschlossenheit sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit eingegeben ist.

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister im Namen der britischen Regierung herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und der italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken.

Die britischen Minister haben die Glückwünsche der britischen Regierung zum Abschluß des Abkommens von Rom über Mitteleuropa ausgedrückt und haben festgestellt, daß als eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung im Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind, die britische Regierung sich als unter den Mächten befindlich betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs bedroht werden.

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der so erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen Mitarbeit Deutschlands fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland noch irgend eine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktion diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde, als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorsorge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakten, die frei zwischen allen interessierten Pakten abgeschlossen werden und gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das in dem procés verbal von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist. Zugleich und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung vom 11. Dezember 1932 bezüglich Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels V des Vertrages von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden. Es würde auch Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland seinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt. Die französische Regierung und die Regierung des vereinigten Königreiches hoffen, daß die anderen in Betracht kommenden Regierungen diese Ansichten teilen. Im Verlauf dieser Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichem Luftangriff eines Landesauf das andere führen können. Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorsorge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige regionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer eines nicht herausgeforderten Luftangriffes vonseiten einer der vertragsschließenden Parteien ist. Die britischen und französischen Minister befanden sich im Namen ihrer Regierungen in Uebereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa in weitem Maße dazu beitragen würde, als ein Abschreckungsmittel vor Angriffen zu wirken und Schutz vor plötzlichen Angriffen aus der Luft sicherzustellen. Sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, mit ihnen zu erwägen, ob eine solche Konvention nicht rasch abgeschlossen werden kann. Sie wünschen ernstlich, daß alle in Betracht kommenden Länder anerkennen, daß der Zweck dieses Vorschlages ist, den Frieden zu stärken — das einzige Ziel, das von den beiden Regierungen verfolgt wird.

Die Regierungen Frankreichs und des vereinigten Königreichs erklären sich bereit, ihre Beratungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, nachdem sie die Antworten der anderen interessierten Mächte erhalten haben.

Die französischen Minister in London

Frankreichs Ministerpräsident Flandin (1) und sein Außenminister Laval (2) trafen in der englischen Hauptstadt ein, um mit ihren englischen Kollegen eine Reihe von Problemen der europäischen Politik zu besprechen. Auf dem Bahnhof wurden sie von Ministerpräsident (Macdonald (3) und Außenminister Sir John Simon (4) empfangen.

Die Schneeverwehungen im Allgäu

Kempten, 3. Febr. Die gewaltigen Schneeverwehungen hatten im Allgäu erhebliche Zugstörungen und Zugverspätungen zur Folge. So blieb der Frühzug von Pfronten in einer drei Meter hohen Schneewand stecken. Auch der Frühgüterzug ist im Schnee stecken geblieben. Auf der Strecke Isny—Kempten hatte der Frühzug nahezu vier Stunden Verspätung. Auch im Rupertigau, insbesondere in der Reichenhaller Gegend, sind in der Nacht zum Samstag starke Verkehrsstörungen aufgetreten. Am Samstag blieben nahezu alle Postkraftwagen in den inzwischen in Regen übergegangenen Schnee stecken. Das Postauto von Lofer ist bei Jettenberg in eine Lawine geraten. Erst nachdem die Schneemassen von der Straße beseitigt waren, konnte der Wagen seine Fahrt wieder fortsetzen. Aus dem ganzen Gebiet der bayerischen Alpen wird Tauwetter gemeldet. Die Temperaturen sind stark angestiegen. Der Schnee ging im Tal größtenteils in Regen über.

Oberbayerische Schutzhütte vom Sturm zerstört

Bad Tölz, 3. Febr. Am Sonntag früh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries von dem orkanartigen Sturm erfaßt und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die massive Holzhütte wurde dabei vollständig zertrümmert. **Acht Skifahrer des Skiklubs Bad Tölz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Skifahrer, Christoph Lemmer und Konrad Rauch sind unterwegs erfroren.** Die übrigen Skiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, aber durch den Abstieg in unvollständiger Bekleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Tölz eingeliefert.

Piratenabenteuer des Dampfers „Tungshow"

Schanghai, 3. Febr. Das Abenteuer, das der Dampfer „Tungshow" mit 70 englischen Schulkindern an Bord zu bestehen hatte, war trotz des glücklichen Ausganges doch ernster, als es zunächst angenommen wurde. Den Piraten, die sich als Passagiere an Bord des Schiffes eingeschlichen hatten, gelang es tatsächlich, für drei Tage die vollständige Gewalt über das Schiff an sich zu reißen. Sie haben sogar versucht, das Schiff zu tarnen, um die Verfolger abzulenken. Die Schornsteine wurden neu bemalt und der ursprüngliche Schiffsname durch die japanische Bezeichnung „Toya Maru" ersetzt. Als britische Marineflieger über dem Schiffe auftauchten, hielten die Chinesen es für geraten, die Flucht zu ergreifen. Dazu bemächtigten sie sich einer Dschunke, in die auch die Beute verladen wurde.

Sowjetrussischer Militarismus

6,5 Milliarden Kriegsbudget — Rote Armee 940 000 Mann

In dem Augenblick, in dem Herr Henderson mit der Abrüstungskonferenz wenigstens insofern wieder einen kleinen Anfang machen möchte, als er einige Ausschüsse für Mitte Februar nach Genf zusammenberufen hat, und zu derselben Zeit, in der in London zwischen den englischen und französischen Staatsmännern über ein System verhandelt wird, mit dem es möglich sein soll, die Rüstungen Europas zu begrenzen, liest man mit einigem Erstaunen die Rede, die der stellvertretende Volkskommissar für das Verteidigungswesen der Sowjetunion, Tuchatschewski, auf dem 7. Moskauer Sowjetkongreß gehalten hat. Daß er als sozusagen stellvertretender Kriegsminister von den Dingen seines Ressorts sprach und daß seine Rede nicht gerade in den Ruf ausklingen würde: „Die Waffen nieder!", ist gewiß verständlich. Aber für einen Staat, der nach der gleichzeitigen Rede des Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Molotow, eine konsequente Friedenspolitik betreibt und in Genf gern eine ständige Friedenskonferenz eingesetzt haben möchte, ist es immerhin etwas widerspruchsvoll, wenn er, wie Tuchatschewski ausführte, seine Militärausgaben bereits jetzt von 1,65 auf 5 Milliarden Rubel erhöht hat und wenn der Entschluß angekündigt wird, sie im laufenden Jahre auf 6,5 Milliarden Rubel heraufzusetzen. Die Stärke der Roten Armee beträgt jetzt 940 000 gegenüber 500 000 Mann. Im übrigen hat er sich darauf beschränkt, Steigerungssätze anzugeben, beispielsweise daß die Zahl der kleinen Tanks um 76 Prozent vermehrt worden sei, daß die Maschinengewehrbestände für Schützen- und Kavallerieverbände sich verdoppelt, für Flugzeuge und Tanks versiebenfacht hätten. Die Zahl der Tankgeschütze und Tankabwehrgeschütze sei um das Viereinhalbfache gesteigert, die der schweren Geschütze verdoppelt worden. Aehnliche Zahlen nannte der Redner für die maritime Rüstung.

Dieses selbe Sowjetrußland, das, nach diesen Rüstungsziffern zu urteilen, den Ehrgeiz hat, die stärkste Militärmacht der Welt darzustellen — wenigstens was das quantitative Ausmaß der Rüstung anbelangt — betreibt aber nun von seinem politischen Ressort aus eine Politik, die mit dieser drohenden Militärmacht nicht ganz in Einklang zu bringen ist. Herr Litwinow, der Außenkommissar, ist ein fanatischer Anhänger des Regionalpaktsystems, das ihm Herr Barthou seinerzeit souffliert hat. Er sieht in ihm, und namentlich im Ostpakt, wenn man seinen Worten glauben darf, nicht nur eine notwendige, sondern auch eine wirksame Friedenssicherung, und er hat sich so stark auf diese Paktidee festgelegt, daß er mit Herrn Laval in Genf Versicherungen des Inhalts austauschte, keiner der beiden Staaten werde mit anderen Ländern Abmachungen treffen, die das Zustandekommen des Ostpaktes gefährden könnten. Außerdem aber steht ja nicht nur dieses Paktsystem im Augenblick zur internationalen Debatte, sondern daneben soll der italienische Gedanke des Rüstungswaffenstillstandes und der Fixierung der Rüstungen auf ihrem gegenwärtigen Stand behandelt werden. Mit seiner Militärpolitik greift Sowjetrußland diesen Bestrebungen mindestens recht weit vor, und da wohl nicht anzunehmen ist, daß Tuchatschewski dem Moskauer Kongreß die imponierenden Zahlen vortrug, um sie einige Monate später zusammenzustreichen, so muß man schließen, daß Sowjetrußland sich seine gewaltige Rüstung auch im Falle einer in Genf zustandegekommenen Konvention legalisieren lassen will.

Es sind noch mehr Widersprüche zwischen dem militärischen Ressort und den außenpolitischen vorhanden. Tuchatschewski sprach den Satz: „Die Gefahr eines künftigen Krieges kapitalistischer Staaten gegen die Sowjetunion steht für uns fest. Darum müssen wir gerüstet sein". Hat er in diesem Augenblick daran gedacht, daß sein Kollege von der Außenpolitik, Herr Litwinow, sich in eine sehr enge Liaison mit dem kapitalistischsten aller europäischen Staaten, mit Frankreich, eingelassen hat und daß, sowohl in Paris wie in Moskau, hier vielleicht sogar noch mehr, der Wunsch nach einem formellen Bündnis zwischen den beiden Ländern zeitweilig recht lebhaft in die Erscheinung trat? Tuchatschewski glaubte sicherlich, diesen Seitenhieb auf den „Kapitalismus" seinen bolschewistischen Hörern schuldig zu sein. Aber er macht es damit eigentlich Herrn Litwinow schwer, seine Politik zu vertreten.

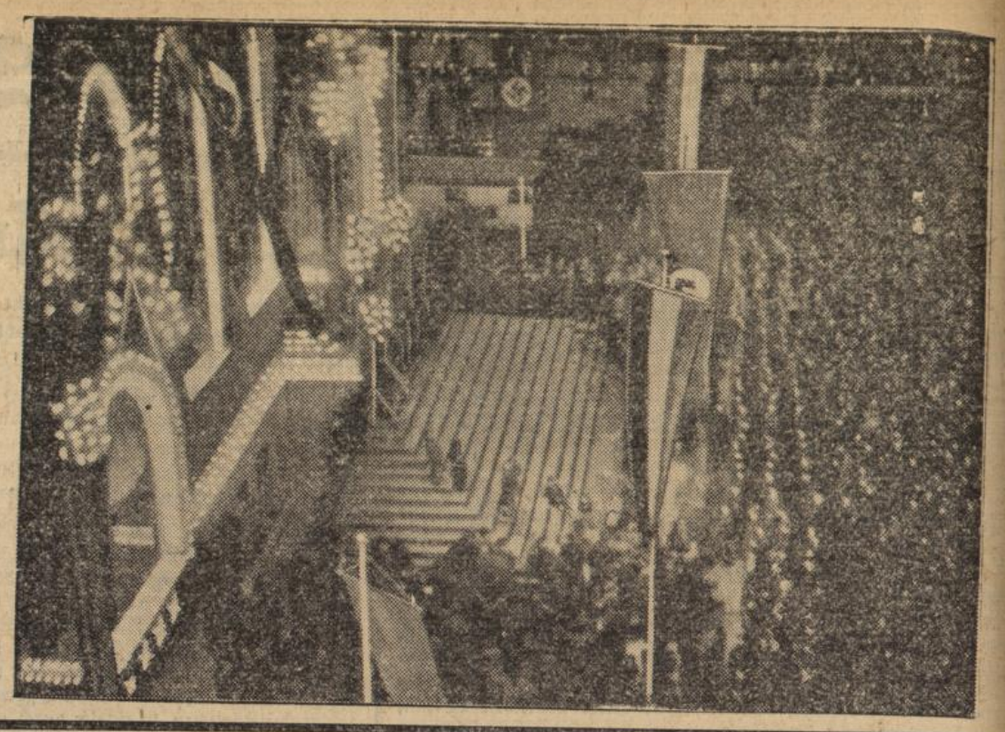
In welcher Richtung die Sowjetregierung wirklich eine akute Kriegsgefahr sieht, hat Molotow ausgesprochen, der sich in seiner Rede sehr eingehend mit den ostasiatischen Problemen beschäftigte. Er hatte zwar seine Ausführungen auf das Thema „Frieden" abgestellt, und im Verhältnis zu den Drohreden, die etwa vor einem halben Jahr in Moskau gehalten wurden, war seine Sprache Japan gegenüber gemäßigt. Die Friedensrede Hirotas hatte dafür wohl den Ton angegeben. Aber Molotow konnte sich doch nicht enthalten, Japan in einer langen Liste alles das vorzutragen, was das „Land der aufgehenden Sonne" angeblich an Unterlassungssünden und Vertragsverletzungen Sowjetrußland gegenüber auf dem Schuldkonto hat, und er ging dabei bis auf den Vertrag von Portsmouth vom Jahre 1905 zurück. Er registrierte zwar den Abschluß der Verhandlungen mit Japan über die ostchinesische Eisenbahn, aber er fügte hinzu: „Wir haben keinen Grund, uns damit zu beruhigen. Von einem Kriege gegen die Sowjetunion spricht man seit langem in Japan offen, und bisher sind keine Anzeichen einer Schwächung dieser sowjetfeindlichen Aktionen zu sehen." Molotow ist beunruhigt dadurch, daß man sich in Japan angeblich mit Plänen beschäftigt, die auf eine Annexion des sowjetrussischen Küstengebiets im Fernen Osten hinauslaufen. Das sind seine Sorgen, und durch sie sieht er die gewaltigen Rüstungsanstrengungen der Sowjetunion gerechtfertigt.

Kindertragödie im Nordosten Berlins

DNB. **Berlin,** 4. Febr. Am Sonntag abend wurde die Reservemordkommission der Berliner Kriminalpolizei nach einem Hause in der Weinstraße im Nordwesten Berlins gerufen, wo man in einer Kellerwohnung zwei kleine Kinder eines dort wohnenden Ehepaares tot aufgefunden hatte, während ein drittes Kind mit schwachen Lebenszeichen geborgen und in ein Krankenhaus geschafft worden war. Die Ermittlungen der Kriminalbeamten ergaben, daß der Vater der Kinder seit längerer Zeit in der Heilanstalt Herzberge weilt, während die Mutter seit mehreren Tagen nicht mehr in der Wohnung gesehen worden ist. Aeußere Anzeichen eines gewaltsamen Todes konnten bei den kleinen Leichen nicht gefunden werden. Der Arzt der Kommission stellte fest, daß die Kinder etwa seit Freitag verstorben sein müssen. Die Leichen wiesen starke Verwahrlosung und Entkräftung auf. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der Mutter aufgenommen.

Würdige Feier des 30. Januar in Saarbrücken

In der Hauptstadt des befreiten Saargebietes wurde zur Feier des Jahrestages der nationalsozialistischen Erhebung eine Festsitzung im geschmückten Rathaussaal veranstaltet und durch Lautsprecher auf den Platz vor dem Rathaus übertragen, wo eine gewaltige Menschenmenge der Kundgebung beiwohnte. In dieser Sitzung wurde beschlossen, die Hauptstraße der Stadt — die Bahnhofstraße — in Adolf Hitlerstraße, den Landwehrplatz in Horst Wesselplatz umzubenennen



Das Fest der Berliner Presse 1935

DNB. **Berlin,** 3. Febr. Das große gesellschaftliche Ereignis, das Treffen führender Persönlichkeiten aus Politik und Presse, Kunst, Industrie und Wissenschaft, der Presseball, wurde auch in diesem Jahre wieder zum Höhepunkt aller Veranstaltungen der Berliner Ballsaison. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten die Regierungs- und Ehrenlogen im Marmorsaal, in dem zu Beginn des Festes die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler zur Promenade aufspielte. Dicht umlagert war die Lage, in der die Reichsminister Göring und Dr. Göbbels saßen. Unter den Ehrengästen bemerkte man noch Reichsstatthalter Ritter von Epp, die Staatssekretäre Lammers, Meißner, Funk, Königs, Körner und Milch, den Reichsleiter Bouhler, den Pressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, den Auslandspressechef der Partei Hanfstängl, den Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, und seinen Stellvertreter, den Reichsinspekteur der NSDAP., Schmeer, den Leiter des Organisationsamtes der DAF., Selzner, den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragenden Legationsrat Aschmann, den Chef der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluege, Reichsleiter Hilgenfeldt, den Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Todt, Reichssendeleiter Hadamovsky, den Staatskommissar für die Reichshauptstadt Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Oberpräsident Kube, den Führer der deutschen Presse, SS-Gruppenführer Weiß, die Ministerialräte Gritzbach und Hanke, den Kommandanten der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, den Pressechef des Luftfahrtministeriums, Dr. Orlovius, den General der Landespolizei Wecke, SS-Gruppenführer Heydrich, den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Dr. Blunck, Generalmusikdirektor Clemens Krauß, den Staatsschauspieler Werner Krauß, die Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann, Kammersänger Fritz Soot, ferner die Künstler Guido Thielscher, Heinrich Schlusnus, Agnes Straub, Lucie Englisch, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Willy Fritsch, Luise Ullrich, Victor de Kowa, Käthe Haag, Hans Junkermann und Anny Ondra, die in Begleitung Max Schmelings erschienen war. Auch verschiedene Vertreter des Diplomatischen Korps waren anwesend.

Großes Interesse zeigte man für die Tombola, die als Sondergewinn den ersten auf synthesischem Wege gewonnenen Smaragd (Igmerald) enthielt.

Die besten Kapellen Berlins spielten zum Tanz auf und verstanden es unermüdlich die Gäste bis in die frühen Morgenstunden in fröhlichster Stimmung und angenehmster Unterhaltung zusammenzuhalten. Der Presseball 1935 war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg.

Litwinow über den Abbruch der sowjetrussisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen

DNB. **Moskau,** 3. Febr. Anläßlich der Erklärung Staatssekretär Hulls über die sowjetrussischen-amerikanischen Schuldenverhandlungen nahm Außenkommissar Litwinow einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion gegenüber zu dieser Frage ausführlich Stellung. Litwinow erklärte u. a., die Grundlagen des Abkommens über eine Liquidierung der gegenseitigen finanziellen Ansprüche seien bereits vor etwa einem Jahr bei den persönlichen Verhandlungen Litwinows mit Roosevelt ausgearbeitet worden. Litwinow sei aus Washington mit der Zuversicht abgereist, daß die weiteren Verhandlungen nur Einzelheiten des Abkommens betreffen würden und daher keinerlei Schwierigkeiten machen könnten. Leider sei dann in den folgenden Verhandlungen zwischen Botschafter Bullit und Litwinow in Moskau, sowie zwischen Botschafter Trojanowski und dem Staatsdepartement in Washington einer der Hauptpunkte des in Washington erzielten Abkommens, die Frage einer Anleihe an die Sowjetunion, von der Gegenseite angezweifelt worden. Die Sowjetunion habe sich mit ihren Vorschlägen streng im Rahmen des Abkommens gehalten. Sie sei mit ihrem Entgegenkommen bis an die äußerste Grenze gegangen. Ein noch weiteres Nachgeben hätte zu einer völligen Annullierung des in Washington erzielten Ergebnisses und zu der Notwendigkeit neuer Verhandlungen über die Grundlagen des Abkommens geführt. Selbstverständlich bedauere die Sowjetregierung es sehr, daß die Verhandlungen bis jetzt nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt hätten. Sie sei jedoch der Meinung, daß dieser Umstand sich nicht auf die gegenseitigen Beziehungen der beiden Staaten, insbesondere die Handelsbeziehungen auszuwirken brauche, deren Entwicklung durch die jetzt geführten Verhandlungen eher gehemmt worden seien.

Reichsbankausweis für die letzte Januarwoche

Berlin, 3. Febr. Der Reichsbankausweis vom 31. Januar 1935 zeigt ein normales Bild. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 31. Januar auf 5676 gegen 5989 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5129 Mill. RM. zur entsprechenden Vorjahrszeit. Die Deckungsbestände der Reichsbank sind um 0.6 auf rund 84,4 Mill. RM erhöht, und zwar haben die Goldbestände um rund 596 000 RM. auf rund 79,8 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um rund 50 000 RM. auf rund 4,6 Mill. RM. zugenommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Generalleutnat v. Schmettow †. Generalleutnant a. D. Eberhard Graf v. Schmettow, Ritter des Ordens Pour le merite, ist in Görlitz, wo er im Ruhestande lebte, im 74. Lebensjahre gestorben. Graf Schmettow, der im Jahre 1902 von dem ehemaligen Kaiser zum diensttuenden Flügeladjutanten ernannt worden war, führte bei Beginn des Krieges im Rahmen der Armee Mackensen die 9. Kavalleriedivision. Besonders ausgezeichnet hat sich Graf Schmettow im rumänischen Feldzug.

Sämtliche deutsche Zeitungen und Zeitschriften im Saargebiet zugelassen. Die Regierungskommission hebt durch Veröffentlichung im Amtsblatt das Verbreitungsverbot für sämtliche nicht saarländische Zeitungen und Zeitschriften auf. Die Aufhebung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Italienisch-österreichisches Kulturabkommen. Am Samstag wurde im Palazzo Venezia das im November in Rom verabredete italienisch-österreichische Kulturabkommen von Mussolini und dem österreichischen Unterrichtsminister Dr. Pernter unterzeichnet. Ein ähnliches Abkommen zwischen Ungarn und Italien soll Mitte Februar in Rom unterzeichnet werden.

Die erste Sitzung der chinesisch-japanischen Schlichtungskonferenz zur Beilegung des Zwischenfalles in der Provinz Dschehol wurde abgehalten. Die Telegraphenagentur Schimbun Rengo veröffentlichte eine Verlautbarung, in der betont wird, daß zwischen den Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung nach dieser Aussprache eine Einigung zur Vermeidung weiterer militärischer Zwischenfälle erzielt worden sei.

Für den 6. Februar hat der französische Ministerpräsident, um Zwischenfälle zu vermeiden, jede Kundgebung auf der Place de la Concorde verboten und darauf hingewiesen, daß er notfalls den Platz durch 50 000 Soldaten absperren lassen würde.

Ueber die Citroen-Werke, die bekanntlich einem gerichtlichen Vergleichsverfahren unterliegen, ist am Samstag eine vorläufige Verständigung dahin erzielt worden, daß zunächst die Liquidation und ein Vorstand mit Hilfe von 60 Millionen Francs Vorschüssen, die als Betriebskapital benutzt werden, die Werke wieder teilweise in Betrieb nehmen.

Neuer amerikanisch-brasilianischer Handelsvertrag. Präsident Roosevelt und der brasilianische Botschafter unterzeichneten im Weißen Haus einen neuen Handelsvertrag, der beiderseitige Zugeständnisse enthält.

Streik im Marinearsenal in Toulon. Die Arbeiter des Marinearsenals in Toulon sind in den Streik getreten. Ein Teil der Arbeiter versuchte lärmende Straßenumzüge zu veranstalten. Ungefähr 400 Arbeiter sammelten sich in kleinen Gruppen an und zogen die Internationale singend, durch die Straßen. Die Mobilgarde ging gegen die Kundgeber vor. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Streikende leicht verletzt wurden.

Villenkauf Max Brauns in der Umgebung von Paris? Die Wochenschrift der französischen Faschisten „Le Franciste", will erfahren haben, daß Max Braun sich in der Umgebung von Paris eine Villa gekauft habe und sie bald beziehen werde.

21 spanische Fischer ertrunken. Wie aus Ferrol gemeldet wird, ist ein Fischerboot, von dem man seit Tagen keine Nachricht erhalten hatte, bei den heftigen Stürmen dieser Tage untergegangen. Die gesamte Besatzung von 21 Fischern kam in den Wellen um.

Wintergewitter über Berlin. Dem Unwetter am Samstag, das Berlin schwere Regengüsse und heftigen Sturm brachte, folgte abends um 23 Uhr 30 ein heftiges Wintergewitter mit mehreren schweren Schlägen Hagelschauer jagten durch die Straßen, verbunden mit schwerem Sturm. Der Hagel ging schließlich in heftiges Schneegestöber über.

Beim Eislaufen ertrunken. Auf der Eisdecke des Wiener Neustädter Kanals in der Nähe der Ortschaft Sollenau in Niederösterreich vergnügten sich viele Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach an einer Stelle die Eisdecke ein. Fünf Kinder im Alter von 5—12 Jahren versanken. Ein zufällig in der Nähe dieses Unfallortes anwesender Arbeiter konnte zwei Kinder retten, die anderen drei konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

Drei Schüler erfroren. Drei Schüler des Gymnasiums in Winterthur, die sich entgegen den Mahnungen des Lehrers bei einem Klassenausflug in die Ostschweizer Berge von der Klasse getrennt hatten, um einen Gipfel zu besteigen, gerieten in furchtbares Schneegestöber. Rettungskolonnen, die sofort aufgeboten wurden, konnten infolge des orkanartigen Schneesturmes und der eisigen Kälte die Verirrten nicht auffinden. Die Nachforschungen nach den Vermißten werden fortgesetzt. Man vermutet, daß die drei Schüler erfroren sind.

Japanischer Dampfer mit 26 Mann gesunken

DNB. **Dairen,** 3. Febr. Nach einer Mitteilung aus Jinkau (früher Ninschwang) ist der 600 t große japanische Dampfer „Sato Maru" mit seiner gesamten Besatzung von 26 Köpfen gesunken. Der Dampfer, der auf dem Wege nach Dairen war, hat anscheinend infolge heftigen Sturmes eine Beschädigung der Funkanlage erlitten, sodaß er keine Hilfe anfordern konnte.

Studentenunruhen in Belgrad

Belgrad, 3. Febr. Ueber die Studentenunruhen am Freitag wurde erst am Samstag nachmittag eine ausführliche Darstellung von den Behörden bekanntgegeben. Aus der Darstellung geht hervor, daß die Unruhen von Kommunisten außerhalb der Universität organisiert worden waren. Der besondere Grund für die Kundgebungen war die Rückkehr des Rektors aus Wischegrad, wo er sich von der Lage jener Studenten überzeugen wollte, die dort gefangen gehalten werden, weil sie sich an früheren Unruhen beteiligt hatten. In Erwartung des Rektors hatten sich etwa 500 Studenten in der Universität versammelt und alle Tore geschlossen und verbarrikadiert. Es kam zu einem langwierigen und erbitterten Kampf zwischen Studenten und Polizei, bei dem es einen Toten und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Die Studenten warfen Stühle, Bänke, Katheder und andere Möbelstücke auf die Polizei und rissen dann Fenster- und Türrahmen aus dem Mauerwerk, brachen Ziegel los und schleuderten auch diese auf die Beamten, die schließlich gezwungen waren, einen Tränengasangriff zu unternehmen. Aber auch dieses Mittel brachte die Ruhestörer erst zwei Stunden vor Mitternacht zur Kapitulation. Die Studenten wurden ins Gefängnis gebracht, wo der amtlichen Darstellung zufolge 60 zurückgehalten wurden. Bei einer Haussuchung fand man in der Mensa umfangreiches kommunistisches Propagandamaterial. Man konnte ferner feststellen, daß die Studenten im ganzen Lande mit kommunistischen Agitatoren in Verbindung standen und eine Propagandaorganisation im Gange unterhielten.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen Volksschädling

Heidelberg, 2. Febr. In gemeinster Weise mißbrauchte in Sulzfeld Felix Maier sein Amt als Ortswart der DAF., indem er in der Eigenschaft eines Kassenwarts Gelder einnahm und nicht abführte. Im Laufe seiner Tätigkeit hat er über 640 RM. unterschlagen und versuchte sich nun damit zu entschuldigen, daß er in Notlage gewesen sei und große Summen für „Dienstreisen" verbraucht habe. Da bei den unterschlagenen Geldern auch die Groschen arbeitsloser Volksgenossen verloren gingen, beantragte der Staatsanwalt eine exemplarische Strafe, die das Gericht in einer Zuchthausstrafe von einem Jahr erblickte. Der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ist ein notwendiger Zusatz zur Strafe.

Freiburger Schöffengericht

Freiburg, 2. Febr. Im März vergangenen Jahres hatten die Angeklagten Erwin Löffler aus Freiburg und ein gewisser Franz, der noch steckbrieflich verfolgt wird, in einem Freiburger Photohaus einen Einbruch verübt. Den Dieben fielen wertvolle Apparate, sowie ein Lederkoffer im Gesamtwert von über 2000 RM. in die Hände. Beim Weitervertrieb des Diebesgutes wirkten als Hehler noch mit Karl Reiner aus Zürich, ferner W. G. aus Dörlinbach und L. K. aus Freiburg. Weiterhin hatte Löffler mit zwei anderen Kumpanen einer Hühnerfarm des Nachts einen Besuch abgestattet, das Kleeblatt ließ bei diesem Einbruch zwölf Hühner mitgehen. Schließlich kommt noch auf das Konto Löfflers ein Einbruch in der Schnewelinstraße in Freiburg, wo er 180 RM. und zwei Uhren erbeutete. Das Gericht verurteilte Erwin Löffler wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis. Ebenfalls drei Jahre Gefängnis wegen Hehlerei erhielt Karl Reiner. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von drei bis fünf Monaten davon. — Das Schöffengericht verurteilte ferner den Angeklagten Paul Schwietzer aus Brandenburg wegen mehrfacher Schwindeleien und Unterschlagungen zu zwei Jahren Gefängnis. Sch. hatte unter Vorspiegelung einer Heirat einem jungen Mädchen eine größere Summe abgelockt und sich außerdem bei seiner Firma Betrügereien und Unterschlagungen zuschulden kommen lassen.

Der Fahnengruß darf nicht verweigert werden

Bielefeld, 2. Febr. Anfang Dezember des vergangenen Jahres fand in Bielefeld ein großes Gautreffen statt, an dem über 50 000 westfälische Volksgenossen teilnahmen. Auf dem Platz vor dem Rathaus wurde eine große Kundgebung veranstaltet, die von vielen Tausenden von Zuschauern besucht war. Als die Fahnen und Standarten der Partei und der Parteiformationen vorbeigetragen wurden, weigerte sich einer unter den Zuschauern stehender Mann, ihnen den üblichen Gruß zu erweisen. Als er von einigen ihn umstehenden Personen dazu aufgefordert wurde, lehnte er den Gruß ab, und selbst als der Oberbürgermeister an ihn herantrat, blieb er bei seiner Weigerung. In der Gerichtsverhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß es zwar keine gesetzliche Bestimmung gäbe, nach der Fahnen und Hoheitsabzeichen zu grüßen seien, aber da sich der Brauch des Grußes an die Fahne eingebürgert habe, sei es eine Provokation, wenn sich jemand bewußt und ostentativ von diesem Brauch ausschließe. Die Verletzung des allgemeinen Brauches bedeute einen groben Unfug, da vor allem auch das Gefühl der Volksgemeinschaft durch ein derartiges Verhalten gefährdet werde. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Haft. In der Begründung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Verweigerung des Fahnengrußes eine Provokation darstelle, durch die sich die Bevölkerung verletzt fühlen müsse. Das Verhalten des Angeklagten sei eine bewußte Demonstration gegen die Symbole des Dritten Reiches und bedeute deshalb eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung.

Zuchthaus wegen Meineidsverleitung

Mannheim, 3. Febr. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der 33 Jahre alte verheiratete Friedrich Hansche aus Großaubeim, wohnhaft in Mannheim, wegen Meineidsverleitung zu zwei Jahren, zwei Monaten Zuchthaus, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. — Vom Schoffengericht erhielt der 18jährige Arbeitslose Karl Neffert von hier, der sich sozusagen ein Gewerbe daraus gemacht hatte, Kinder zu bestehlen, elf Monate Gefängnis, der 19jährige Arbeitslose H. Schlüter aus Buer, wohnhaft hier, wegen Fahrraddiebstahls 13 Monate Gefängnis. Der 36jährige Fahrradhändler Josef Schulz aus Krautheim war als Hehler behilflich. Das Urteil lautete für ihn auf sieben Monate Gefängnis.

Wegen Gefängnismeuterei erneut bestraft

Heidelberg, 3. Febr. In einer Gemeinschaftszelle untergebracht, kam den drei Angeklagten der Gedanke, daß es müßig sei, ihre jungen Tage hinter Gefängnismauern zu verbringen. Eines Tages riß einer der Freunde ein Eisenstück aus der Bettstelle, und gemeinsam machte man sich an die Arbeit. Der Schrank wurde weggerückt, und während zwei das Bettuch unterhielten, kratzte der andere den Verputz von der Wand. Sorgfältig wurde der Mörtel in der Matratze aufbewahrt und bei Gelegenheit mit dem Abfall aus der Zelle gebracht. Anfangs November wurden nun Reste des Mörtels in der Abortschüssel gefunden und der Fluchtversuch entdeckt. Es galt nun, eine Ausrede zu finden, und da erklärte sich einer der drei bereit, den Verrückten zu spielen und wie ein Tobsüchtiger in der Zelle auf und ab zu rasen. Da er aber verschiedentlich derartige Komödien gespielt hatte, glaubte man ihm nicht, als er erzählte, er habe unter dem Verputz die Quadratur des Kreises versucht. Das Gericht erkannte wegen Gefängnismeuterei auf je zehn Monate Gefängnis.

Vorstandssitzung des Landesverkehrsverbandes Baden

Freiburg, 2. Febr. Am 29. Januar hielt der Landesverkehrsverband Baden in Freiburg eine Sitzung des Gesamtvorstandes ab. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Fritz Gabler-Heidelberg, berichtete über die Tätigkeit des Landesverbandes. Mit besonderer Genugtuung stellte der Vorsitzende fest, daß entgegen unverantwortlicher Angriffe in der Presse kein Grund zur Beunruhigung über schlechte Fernverbindungen nach und durch Baden sei. Die Reichsbahn mache gewaltige Anstrengungen zur Beschleunigung und Verdichtung des Zugverkehrs. Die Höllentalbahn wird elektrifiziert, für die Schwarzwaldbahn sind Triebwagen vorgesehen, die neuen Polsterwagen 3. Klasse bedeuten einen großen Fortschritt. In Ergänzung der Verkehrswege der Reichsbahn wird der Ausbau des badischen Autostraßen-Netzes vom Landesverkehrsverband mit allen Mitteln erstrebt und gefördert.

Der Bäder-Referent des Verbandes, Regierungsrat a. D. Dr. Graf-Badenweiler, gab Bericht über die Arbeit des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder und über seine eigene Tätigkeit als Bäder-Referent des Verbandes auf dem Gebiete der Heilbäder und Kurorte. Der stellv. Gauleiter des Gaues Baden der NSDAP., Stabsleiter Röhn, wies in einer Ansprache auf die Notwendigkeit hin, beim Verkehr mit den ausländischen Gästen natürlichen Takt mit vornehmem Selbstbewußtsein zu verbinden.

Die Aussprache ergab wertvolle Anregungen. Vor allem wurde die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der badischen Autostraßen und die Fortführung der Reichsautobahn durch Baden betont. Der Vorstand des Landesverkehrsverbandes wurde durch Neuberufung mehrerer Mitglieder ergänzt und erweitert. Für den nach Berlin berufenen früheren Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, trat dessen Nachfolger Schmid in den Vorstand ein. Weiter wurde Landeskommissär Schwörer zum Gebietsführer des Gebiets südlicher Schwarzwald ernannt und in den Vorstand berufen. Ebenso erhielt der Präsident des DDAC., Gau Baden, Fabrikant Hauser-Freiburg, eine Berufung in den Vorstand.

Baden

Karlsruhe, 3. Febr. (Ein Karl-Benz-Denkmal.) Zu Ehren des Erbauers des ersten Kraftwagens Dr. Karl Benz, (eines Sohnes der Landeshauptstadt Karlsruhe), wird in den Anlagen der Kriegsstraße beim Drais- und Grashof-Denkmal ein Denkmal mit einer Bildnisbüste errichtet. Die Einweihung des Denkmals wird auf Ende Juni d. J. in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 3. Febr. (Heldengedenktag 1935.) Der Evang. Oberkirchenrat hat für den Heldengedenktag, Sonntag, den 17. März, eine landeskirchliche Sammlung angeordnet, die zum Teil für die Zwecke der Kriegsgräberfürsorge, zum Teil für besonders durch den Krieg und seine Folgen geschädigte Gemeinden der badischen Landeskirche bestimmt ist.

Heidelberg, 3. Febr. (Siedlerfahrt.) Am 31. Januar fanden sich auf dem Heidelberger Bahnhof 12 Bauern ein, um die von der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler, Landesstelle Baden, Karlsruhe, ausgeschriebene Besichtigungsfahrt auf verschiedene Siedlungsgüter in Brandenburg anzutreten. Am gleichen Abend zogen außerdem zwei Bauernfamilien aus Richen, Amt Sinsheim-Elsenz und Gochsheim, Amt Bretten, in ihre neue Heimat, auf das Siedlungsgut Oderbeltsch bei Guhrau in Schlesien. Beide kinderreichen Familien erhalten dort je 15 Hektar Land mit Haus, Stallung und Scheune. Sie treffen dort weitere badische Familien an, die bereits vor nahezu zwei Jahren dorthin übersiedelten.

Heidelberg, 3. Febr. (Grippe und Schule.) Sämtliche Heidelberger Schulen wurden wegen zahlreicher Grippe-Erkrankungen auf die Dauer von zwei Wochen geschlossen. Es werden in den höheren Schulen lediglich die Abiturientenprüfungen weitergeführt.

Wertheim, 3. Febr. (Schulschluß.) Da mehr als ein Drittel der Schüler der hiesigen Volksschule an Grippe erkrankt sind, wurde auf Antrag des Bezirksarztes die Volksschule Wertheim auf die Dauer von zehn Tagen geschlossen.

Hockenheim, 3. Febr. (Diphtherie fordert ihre Opfer.) Zur Zeit grassiert hier die gefährliche Diphtherie. Es sind bereits vier Todesopfer zu verzeichnen.

Dübendorf, 3. Febr. (Ehedrama.) Donnerstagnacht schlug der 49 Jahre alte Landwirt Johann Burgener in Gsenn-Dübendorf in der Scheune seine um vieles ältere Ehefrau mit einem Hammer tot und trug sie nachher auf das Sofa in der Wohnstube. Einige Stunden später erhängte sich der Mann, der dem Alkohol ergeben war, in der gleichen Stube.

Nußbach, 3. Febr. (Hochzeitsschießen.) Beim Hochzeitsschießen verletzte sich ein junger Mann dadurch, daß ihm die Ladung eines Böllers, der nicht losgehen wollte, ins Gesicht ging. Am Kinn wurde er nicht unerheblich verletzt.

Basel, 2. Febr. (Rauschgiftschmuggler.) Der Basler Staatsanwaltschaft ist es gelungen, in den letzten Tagen eine Rauschgiftschmuggelbande festzunehmen. Drei der Verhafteten sind deutsche Staatsangehörige und haben in Lörrach ihren Wohnsitz, während der vierte, ein Schweizer, in Riehen wohnt. Die vier Betrüger vermittelten Kokain und versuchten es in Basel weiterzuverkaufen. Bei der Haussuchung wurden 4 Kilogramm Novakoin beschlagnahmt, das von der Bande als Kokain verkauft wurde.

Fahrnau, 2. Febr. (Vom WHW.) Das Winterhilfswerk bringt demnächst, um der darniederliegenden Todtnauer Bürstenindustrie zu helfen, eine Handwaschbürste auf den Markt, die zusammen mit der Arbeitsfront und der Beamtenschaft verkauft werden soll. Der Erlös der Bürste, die auf 20 Pfennig zu stehen kommt, dient nach Abzug der Unkosten dazu, den Kurzarbeitern in der Textilindustrie Lebensmittel-Gutscheine zu verabfolgen.

Karlsruhe, 2. Febr. (Unfall). Im hiesigen Hauptbahnhof wurde am Freitag der Streckenarbeiter Erwin Würz aus Knielingen von einer Rangierabteilung angefahren. Man verbrachte den Verunglückten mit einer erheblichen Kopfverletzung ins Krankenhaus.

Freiburg, 2. Febr. (Berghütte ausgeraubt.) Der 25jährige Julius Amend aus Bern wurde wegen schweren Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Amend hatte sich für sein Nachtlager eine Unterkunftshütte im Feldberggebiet ausgesucht. Beim Weggehen nahm er verschiedene Gegenstände, die er in der Hütte vorfand, mit.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Niedrige Zinsen — gesunde Wirtschaft

Zinsabbau heißt Wirtschaftsaufbau!

Warum Zinssenkung? Diese Frage wird sich vielleicht mancher Wertpapierbesitzer vorlegen. Die Antwort darauf ist eindeutig: Zinsen von 6 % und mehr sind in Deutschland seit geraumer Zeit erheblich überhöht, da der natürliche Zins auf etwa 4½ % gesunken ist. Der Besitzer von Pfandbriefen und Kommunalobligationen, der die Zinsermäßigung anerkennt, dient damit nicht nur seinem Volke und setzt starke Kräfte zu neuer Arbeitsbeschaffung in der ganzen Wirtschaft frei, sondern nützt auch sich selbst. Er braucht nichts zu veranlassen und erhält neben einer einkommensteuerfreien Umtauschvergütung von 2 % in bar ein Wertpapier, das bei gesteigerter Sicherheit einen noch immer ansehnlichen Zinsertrag von 4½ % verbürgt. Er wird in Zukunft in Deutschland keine wirklich sichere Geldanlage mit höherer Verzinsung finden.

Zinsermäßigung befruchtet die gesamte Volkswirtschaft, der Haus- und Grundbesitz wird entlastet, der gewerbliche Mittelstand erhält neue Aufträge, auch die finanzielle Entlastung der Gemeinden ermöglicht weitere Arbeitsbeschaffung.

Buntes Allerlei

Bulgarien, das Land der Methusalems

In Bulgarien fand am Silvestertag 1934 eine große Volkszählung statt, die zeigt, daß dort scheinbar die Heimat der Methusalems ist. 160 Einwohner, meist Bauern und Bäuerinnen, waren nachweisbar über hundert Jahre alt. Man nimmt an, daß diese Langlebigkeit vererbt ist, weil auch die Eltern der Greise alle durchschnittlich über achtzig Jahre alt wurden, aber auch die natürliche Lebensweise wird die Langlebigkeit mit bedingt haben. In unwirtschaftlichen Gegenden des Landes haben die Leute alle ein hartes Leben hinter sich. Ueber 60 Prozent von ihnen sind Nichtraucher, Fleisch essen nur ganz wenige. Dagegen trinken sie fast alle gern Wein. Die Alten üben zum Teil heute noch den Beruf eines Schäfers aus, schlafen ständig im Freien, gehen im Schafspelz Sommer und Winter, und ihre Hauptnahrung besteht aus Milch und Käse. Die meisten von ihnen (etwa 90 Prozent) haben keine Schule besucht.

Regenschirme aus Cellophan?

Ein Regenschirm, bei dem der Stoff durch Cellophanhaut ersetzt ist, wurde jetzt versuchsweise herausgebracht. Man soll aber durchaus nicht etwa glauben, daß der Erfinder dieses neuen Schirms dabei nur der Eitelkeit der Frauen entgegenkommen wollte, die vielleicht auch durch den Schirm hindurch bewundert werden möchten — in erster Linie maßgebend war nämlich der Gedanke der erhöhten Vorbeugung gegenüber Verkehrsunfällen. Es ist erwiesen, daß viele Unfälle darauf zurückzuführen sind, daß die betreffenden Passanten durch ihren Regenschirm der freien Uebersicht über die Straße beraubt wurden. Wenn man in Zukunft die Möglichkeit haben wird, auch unter dem schützenden Regendach den Kopf beliebig nach allen Seiten umzuwenden und Ausschau zu halten, so wird sich dies hoffentlich in günstigem Sinne auf die Unfallstatistik auswirken...

Albanische Blutrache...

Daß die Blutrache auch heute noch in manchen Gegenden hauptsächlich des Balkans mit grausamer Unerbittlichkeit durchgeführt wird, beweist am besten der Fall eines albanischen Dorfes Tigan, das im Laufe eines einzigen Jahres so gut wie ausgestorben ist. Die Bewohner von Tigan lagen mit denen eines Nachbardorfes in ständiger Feindschaft. Verschiedentlich war in dem Nachbardorfe ein Mensch ermordet worden, und stets war die unmittelbare Folge davon, daß auch in Tigan mehrere Menschen hingemetzelt wurden. Das ehemals blühende Dorf liegt heute öde und verlassen. Zahlreiche Häuser stehen völlig leer, und die Zahl der Bewohner ist auf ganz wenige zusammengeschmolzen. Polizeiliche Erhebungen haben ergeben, daß im Laufe des vergangenen Jahres allein 52 Einwohner des Dorfes einen gewaltsamen Tod durch Blutrache fanden.

Tut-anch-Amons Getreide nicht keimfähig

Bei der Erforschung der altägyptischen Königsgräber hat man bekanntlich in verschiedenen Grabstätten — so auch im Grabe des Königs Tut-anch-Amon — Getreidekörner gefunden, die ein bewundernswert frisches Aussehen hatten. Bald darauf ging dann auch die Nachricht durch die Presse, daß es gelungen sei, diese Körner aus dem dritten und vierten Jahrtausend v. Chr. zum Keimen zu bringen, was ein Beweis dafür sei, welch ungeheure Lebensfähigkeit in den alten Getreidekörnern steckte. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß diese Angaben falsch waren. Als der sog. „Mumienweizen" in Aegypten versuchsweise ausgesät wurde, sollen die Araber sich kleine Schiebungen erlaubt und frische Getreidekörner unter die alten gemischt haben, wodurch dann das Phänomen der Keimbildung bewundert werden konnte. Nach neuesten Untersuchungen, die jetzt in Prag angestellt worden sind, ist der Mumienweizen genau so wenig keimfähig, wie jedes Getreidekorn unserer Zeit nach zehn Jahren die Keimfähigkeit verloren hat.

Tages-Anzeiger

Montag, den 4. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: „Die Schwertbrüder", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Königin Christine", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Da stimmt was nicht", 7 und 8¾ Uhr.
Kammerlichtspiele: „Peer Gynt", 6½ und 8¾ Uhr.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 4. Febr. Es wird darauf hingewiesen, daß die nächste Eintopfgerichtsammlung am Sonntag, den 17. Februar 1935 stattfindet.

*

NSV., Ortsgruppe Durlach

In der Samstagnummer unseres „Durlacher Tageblattes" wurde bereits von der Verlegung des „Großen Winterhilfsfestes" auf den 23. Februar berichtet. Diese Verlegung war deshalb nötig, weil die für diesen Abend verpflichteten Künstlerinnen und Künstler restlos für eine schon lange festgelegte Vorstellung in Gernsbach benötigt werden. Daran konnte auch eine Unterredung unseres Bürgermeisters Dr. Lingens und des Ortsgruppenamtsleiters der NSV. Balschbach mit dem Intendanten des Bad. Staatstheaters, Dr. Th. Himmighoffen, nichts mehr ändern. Sie haben aber bei ihm für den **23. Februar** weitgehendstes Entgegenkommen gefunden, und dafür wollen wir Herrn Dr. Thimmighoffen auch an dieser Stelle recht herzlichen Dank sagen. Der unermüdlichen Werbung „unseres" Staatsschauspielers Dahlen ist es gelungen, folgende Künstler(innen) zu gewinnen: Schauspielerin Lola Ervig, Opernsängerin Hilde Anschütz, Opernsängerin Paula Baumann, Solotänzerin Margot Hermes, Opernsänger Franz Fehringer, Staatsschauspieler Paul Mehner u. Kapellmeister Alfred Kuntzsch. Leider ist Kammersängerin Else Schulz am 23. Febr. verhindert; sie muß im Staatstheater auftreten. Vielleicht gelingt Herrn Dahlen trotzdem noch, sie nach Theaterschluß zum WHW.-Fest in Durlach zu bewegen! Jedenfalls steht für Durlach ein großes, einzig dastehendes Ereignis bevor, daß die Elite des Staatstheaters Karlsruhe in einer Veranstaltung auftritt, und es wird ebenso ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, ein so feindurchdachtes künstlerisches Programm von der Künstlerhand Stefan Dahlens zusammengestellt, erlebt zu haben. Wie gestaltet sich nun der Abend? Der erste Teil des Programms ist der „Biedermeierabend" unter der Ansage und Leitung Stefan Dahlens. In geschlossener Aufeinanderfolge hören und sehen wir die Künstler in Solis, Duetten aus Fledermaus, Evangelimann und Schuberts herrlichen Weisen. In diesen Kranz hineingeflochten sind Rezitationen Lola Ervigs und die Tänze „unserer" Künstlerin Margot Hermes. Den Uebergang zum 2. Teil wird Karl Mehners unverwüstlicher Humor herstellen, dann beginnt das Standkonzert der Standartenkapelle 238 unter Schumanns Leitung, bis der Saal, der bis jetzt bestuhlt war, zum Tanz gerichtet ist, was in 10 Minuten fertig sein wird. Während im „Keller" der Tanz sofort beginnt, gibt es oben im Saal eine kurze, durch Platzmusik ausgefüllte Pause. Während dieser Zeit gibt es dann Gelegenheit sich im Café, der Sektbude, der Wirtschaft zu stärken; denn nachher wird getanzt — bis in den jungen Morgen hinein! Im Saal werden die alten Klänge des unsterblichen Straußwalzers, Rheinländers usw. ertönen, während im Keller durch die neueingebaute Zentralheizung gut gewärmt, entsprechend geschmückt die neue Tanzmusik regiert.

Alles in allem, ein Abend, der nicht nur hält, was er verspricht, sondern der **alle Erwartungen weit übertreffen wird.** Die Ortsgruppenamtsleitung der NSV. hat diesen Abend veranstaltet, um mit dem Reinertrag armen Volksgenossen zu helfen; sie will aber auch mit diesem Abend all den im WHW. zusammengeschlossenen Volksgenossen und Volksgenossinnen für ihr vorbildliches Opfern eine Freude bereiten, ihnen danken. Deshalb werden die Zellen- und Blockwarte der NSV. den Vertrieb der Programme, die zum Eintritt berechtigen, bei den Mitgliedern der NSV., v. WHW. in allererster Linie aufsuchen. Was dann noch an Plätzen frei ist, das ist für den allgemeinen Vorverkauf freigegeben. Daß das Interesse für diesen Abend sehr groß ist, beweisen die vielen Anfragen. Halt! Der Eintrittspreis: **1,25 RM.,** ein Betrag, der an dem, was geboten wird, ein geringer ist!

Auch die „Kleiderfrage" sei hier noch kurz erörtert. Sämtliche Künstler(innen) treten in Biedermeierkostümen auf. Die Saalschmückung, eine besondere Ueberraschung, ist eine entsprechende. — Wünschenswert ist es, wenn die Besucher in einem ähnlichen Kostüm erscheinen: Trachten,Dirndl sind selbstverständlich zugelassen, ebenso das Ballkleid und der dunkle Anzug für die Männer. Wer in einem dem Motiv des Abends angemessenen Kostüm kommt, hilft mit, das Bild zu verschönern. Masken, moderne Kostüme, die nicht in den Abend passen, werden **unbedingt zurückgewiesen!** Daß dieser Abend nicht für Kinder ist, ist selbstverständlich. Wir wollen froh sein, wennn wir bei dem Massenandrang alle Erwachsenen unterbringen; da aber alle Räume der Festhalle an diesem Abend dem WHW. zur Verfügung stehen, wird es ein Leichtes sein, unsere große „Opfergemeinde" gut unterzubringen. Wenn nun im Laufe dieser oder der nächsten Woche die Zellen- und Blockwalter der NSV. den Programmverkauf durchführen, dann nicht zögern; **die Gelegenheit, einen solchen Abend zu genießen, ist nur einmal geboten, am 23. Februar, wo „unser" Mitbürger Dahlen mit einer großen und auserlesenen Künstlerschar sich seinen Durlacher Mitbürgern mit einem einzigartigen Programm zeigen wird!**

W.

*

„Kraft durch Freude".
Kostenlose Untersuchung auf Sporttauglichkeit durch das Sportamt.

Das Reichssportamt der NSG. „Kraft durch Freude" hat durch seine Sportämter im Reich auch sportärztliche und Sportberatungsstellen errichtet. Die neuen Stellen sollen einmal die Aufgabe haben, durch ärztliche Gutachten eine Brücke zum Sport zu schlagen und andererseits über die verschiedenen Arten und Möglichkeiten der Leibesübungen Auskunft geben. Die sportliche Beratung wird von Fachärzten geleitet werden, die allen Volksgenossen, die sich auf Grund ihrer körperlichen Veranlagung nicht für geeignet halten, Sport zu treiben, eine **kostenlose** Untersuchung gewähren und sie auf das richtige Gebiet sportlich-gymnastischer Betätigung hinzuweisen.

In enger Zusammenarbeit mit dieser Beratungsstelle wird eine allgemeine Sportberatungsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen, die allen sportinteressierten Volksgenossen in sämtlichen Sportfragen **kostenlos** mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Das Karlsruher Sportamt beginnt mit dieser Tätigkeit am kommenden Mittwoch, den 6. Februar in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Voegtle, Kriegsstraße 178 I, von 18¾ bis 19¾ Uhr. Diese Beratungsstunde findet dann **regelmäßig** Mittwochs in der gleichen Zeit und an der gleichen Stelle statt.

Sportamt „Kraft durch Freude".

Was ist Jiu-Jitsu? Jiu-Jitsu ist die Kunst der Selbstverteidigung. In den Kursen wird gelehrt, durch bestimmte Trick einen Gegner zu besiegen, ihn kampfunfähig zu machen. Es wird als Kampfsport im reinsten Sinne betrieben, der mit allergeringstem Aufwand größte Wirkung ausübt.

Ein Kursus zur **Erlernung der Selbstverteidigung** beginnt am Dienstag, den 5. Februar 1935, 20 Uhr, in der Turnhalle der Gutenbergschule in der Nelkenstraße. Anmeldungen können ¼ Stunde vor Beginn beim Lehrer an Ort und Stelle erfolgen.

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Februar 1935.

Verkehrsunfälle: Am Samstag, den 2. Febr. 1935 gegen 12,45 Uhr stieß in der Bannwaldallee bei der Firma Junker und Ruh ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen, dessen Führer das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, wurde von dem Lastzug gegen das eiserne Eingangstor der Firma Junker und Ruh gedrückt und schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Am gleichen Tage gegen 14,30 Uhr kam es auf der Durmersheimerlandstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden.

Die Schuld trifft den einen Kraftwagenführer, weil er die linke Straßenseite einhielt und hierbei auf den ihm entgegenkommenden Kraftwagen auffuhr. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ebenfalls am Samstag, den 2. Febr. 1935 gegen 12,15 Uhr stießen an der Kreuzung Hirsch- und Vorholzstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen, wobei beide Fahrzeuge so erheblich beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Dem Führer des Kraftdreirades, der durch Glassplitter Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, wurde im Neuen Vinzentiuskrankenhaus ein Notverband angelegt. Die Schuld an dem Zusammenstoß tragen beide Fahrer. Den einen, weil er nicht vorschriftsmäßig eingebogen ist, den andern, weil er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

In der Wohnung bewußtlos aufgefunden: Am 2. Februar 1935 gegen 15 Uhr wurde die Polzei-Wache Beiertheim von Personen darauf aufmerksam gemacht, daß im Hause Freitestraße 94 ein 77 Jahre alter alleinstehender Mann schon seit einigen Wochen seine Wohnung verschlossen habe und auf das Klopf nicht öffne. Um in die Wohnung zu gelangen, wurde von Polizeibeamten eine Fensterscheibe herausgenommen. Beim Betreten der Wohnung lag der alte Mann mit einer blutenden Wunde am Boden. Vermutlich kam er infolge eines Schwächeanfalls zu Fall und konnte sich nicht mehr erheben. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung in das Städt. Krankenhaus an.

Bäume durch den Sturm entwurzelt: Durch den am Samstag herrschenden Sturm wurden in der Moltkestraße zwischen Wörth- u. Linkenheimerlandstraße zwei große Bäume umgerissen. Beide Bäume stürzten über die Moltkestraße gegen die Stallungen des ehem. Generalkommandos, wobei das Dach und das Hoftor beschädigt wurden. Das Verkehrshindernis mußte durch die Feuerwehr beseitigt werden.

*

— **Unglücksfälle beim Wintersport im Januar.** Nach vorliegenden Einzelberichten sind im Laufe des Januar in Baden über 60 Personen bei der Ausübung des Skilaufens und Rodelns verunglückt. Die Mehrzahl der Unglücksfälle ereignete sich beim Rodeln, wobei vereiste Bahnen und das Verlieren der Herrschaft über vollbesetzte Schlitten beim Kurvenehmen Hauptursachen der Unglücksfälle bildeten. Unter den Verletzungen überwogen Bein- und Knochenbrüche, sowie Fußquetschungen. Im Verhältnis zu dem numerisch weit mehr geübten Skilauf in den Bergen blieb die Unfallziffer gegenüber jener beim Rodeln zurück; auch die Schwere der Verletzungen war hier geringer. Der Sanitätsdienst der Schwarzwald-Bergwacht wurde vor allem an Wochenendtagen stark in Anspruch genommen und konnte in mehreren Dutzend Fällen in allen Schwarzwaldgebieten hilfreich eingreifen. Bei etwa 50 Fällen war ärztliche Behandlung erforderlich, während eine Einlieferung von Sportverletzten in Krankenhäuser nur in etwa 20 Fällen notwendig wurde.

Die Wölfe

Skizze von Max Zeumer

Bill Bourding hob überrascht den Kopf, und während er den Schlitten zum Stehen brachte, trat in sein von Wind und Wetter gebeiztes Gesicht ein Ausdruck ängstlicher Spannung. Das leise Winseln seiner Hunde, die unruhig am Zugseil zerrten, war der einzige Laut, der die Stille des kalten Wintertages unterbrach. An die Seite des Leithundes tretend, stand Bill gerade im Begriff, das Zeichen zur Weiterfahrt zu geben, als der heisere Blaffton eines Wolfes erneut an sein Ohr drang.

Bill war nicht feige, aber der Gedanke, nur mit seinem Revolver bewaffnet einem Rudel hungriger Grauwölfe entgegenzutreten, jagte ihm doch einen fröstelnden Schauer über den Leib. Aus der Ladung seines Schlittens suchte er das kleine, scharfe Handbeil hervor, um im Falle eines Angriffes neben seinem Sechsschüssigen noch eine Schlagwaffe zur Verfügung zu haben. Seine zwischen der Ladung verstaute Büchse war durch den Bruch der Schlagbolzenfeder nutzlos geworden und bitter bereute er jetzt seine sträfliche Nachlässigkeit, die ihn den Weitermarsch antreten ließ, ohne daß er sein Vorhaben, die Waffe im Fort umzutauschen, ausgeführt hatte. Der gestern im Fort Miles zwischen ihm und Jim Turtel ausgebrochene Streit, dessen Ursache der durch Bills Schuld ums Leben gekommene Leithund Jims bildete, hatte der langjährigen Arbeitsgemeinschaft der beiden Goldsucher ein Ende bereitet. Ohne sich um seinen Kampfgenossen zu kümmern, verließ er in aller Frühe das Fort.

Ein kurzes Aufblaffen seines Leithundes ließ ihn aufblicken, und lähmender Schrecken nahm ihm für einige Augenblicke jede Ueberlegung. Auf dem sich vor ihm erhebenden Hügelrücken war ein starkes Rudel Grauwölfe sichtbar geworden, die nach kurzem Stutzen dem heiseren Hetzlaut des Führers folgten und als schwarze, drohende Schatten durch den aufstiebenden Schnee heranglitten. Wohl wissend, daß jede Verzögerung sein Schicksal besiegeln konnte, trennte Bill mit einem Schlage seines Handbeils das Zugseil seiner Hunde vom Schlitten und sprang in langen Sätzen dem nächsten Baume zu.

Blitzschnell löste er die Schneeschuhe von den Füßen, trieb die Schneide seines Handbeils in den Stamm und schwang sich, dieses als Auftritt benutzend, zu der nun in Reichweite seiner Hände befindlichen Gabelung empor. Während sein Ohr das hechelnde Keuchen der Wölfe unter sich vernahm, brachte ein rascher Klimmzug seine Brust in die Höhe des rettenden Astes. Im Begriff, sich vollends auf diesen zu schwingen, geriet der Stummel eines abgebrochenen Zweiges in die Schlaufe seiner Revolvertasche, die von der Kraft des Aufstemmens abgerissen wurde. Die Waffe fiel zur Erde.

Keuchend vor Anstrengung saß Bill in der Gabelung des Baumes und starrte wie geistesabwesend auf das Bild zu seinen Füßen hinunter. Dort, wo seine Schlittenhunde sich ihren Angreifern zum Kampfe gestellt hatten, balgten sich nun diese um die Kadaver der Unterlegenen, während ein halbes Dutzend Grauwölfe, den Baum umrundend, mit mordlustigen Lichtern nach oben spähte. Die Erkenntnis, daß der Verlust seiner Waffe sein Schicksal besiegelte, machte ihn mutlos, und erst die scharfe Kälte, die seine Glieder erstarren ließ, rüttelte ihn aus seiner Willenslähmung auf. Während er im Reitsitz in der Gabelung hängend, Arme und Beine in steter Bewegung hielt, um sich zu erwärmen, zankten sich die Wölfe um die getrockneten Fische, die für seine Hunde als Futter bestimmt gewesen waren. Der Anblick erinnerte ihn an eine Angelschnur, die er in der Innentasche seines Pelzrockes gewahrte. Als sich seine Finger um diesen kostbaren Besitz krampften, ging er sofort, von neuer Hoffnung beseelt, an sein Rettungswerk. Eine kurz über dem Angelhaken eingebundene Patrone gab der Angel die notwendige Schwere, und während vom Schlitten herüber der Lärm der streitenden Bestien drang, versuchte er, sich wieder in den Besitz seiner Schußwaffe zu setzen.

Nach einigen mißglückten Versuchen gelang ihm dies, und nun traf er unter den seinen Baum umkreisenden Wölfen die Wahl seines ersten Zieles. In rascher Folge entleerte er die Kammern seiner Waffe mit dem Erfolg, daß drei seiner Wächter im Feuer blieben, während ein vierter sich heulend davonschleppte. Dann nahm er die Gruppe der sich um die Ladung des Schlittens balgenden Wölfe unter Feuer, und bald zeugte auch dort eine Anzahl regungsloser Kadaver von seiner Treffsicherheit. Als er die zum drittenmal geladene Waffe sprechen ließ, trat das Rudel einen beschleunigten Rückzug an. Im Begriff, seinen Zufluchtsort zu verlassen, trug ihm der Wind den Hall eines Schusses zu.

Ein von ihm abgegebener Signalschuß wurde sofort beantwortet, und als er halb erstarrt vom Baume glitt, kamen drei Schlitten den rückwarts gelegenen Hang herab. Jim Turtel, der den ersten führte, konnte sich trotz des Ernstes der Situation nur mühsam ein Lächeln verkneifen, als er die ungelenken Bewegungen des Halberstarrten sah. Ein Blick sagte dem mit der kanadischen Wildnis vertrauten Goldsucher, was hier vorgefallen war. Lachend schlug er dem etwas steifbeinig an ihm vorübertrabenden Bill auf die Schulter: „Lauf Dich warm, alter Junge, das ist das beste Mittel, was ich Dir verordnen kann. Wir werden hier unterdessen Ordnung schaffen, die Wölfe abbalgen und das Lagerfeuer anzünden. Bis dahin mache Dir reichlich Bewegung. Sie wirkt in dem tiefen Schnee wie ein gesundes Schwitzbad. Damit Dir die Zeit dabei nicht lang wird, kannst Du ja einmal darüber nachdenken, ob unsere Kameradschaft wirklich nur so ein rückgratloses Gebilde war."

Bill gab keine Antwort, denn das Waten durch den Schnee nahm seine Lungen vollauf in Anspruch. Noch ganz erfüllt von dem soeben überstandenen Abenteuer empfand er Jims Worte wie eine Mahnung, deren Befolgung für die Zukunft eine seiner vornehmsten Aufgaben sein sollte.

Mit Rat und Tat

Doppelkohlensaures Natron im Haushalt

Viel zu wenig bekannt ist, wie nützlich das billige doppelkohlensaure Natron im Haushalt ist. Man kann es zum Beispiel sehr gut als Backpulver verwenden und braucht nur einen gehäuften Teelöffel auf ein Kilo Mehl. — Hartes Wasser wird weich und angenehm, wenn man zum Beispiel beim Kochen von Erbsen und Bohnen ein wenig kohlensaures Natron zusetzt; alle Hülsenfrüchte werden viel schneller weich — Beim Kaffeekochen, besonders wenn man ihn nicht durch Trichter oder Beutel gibt, sondern den gemahlenen Kaffee gleich in die Kanne tut und das heiße Wasser darauf gießt, ist eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron ausgezeichnet; es hilft den Kaffee klären. — Zähes Fleisch wird weicher, wenn man beim Kochen etwas doppelkohlensaures Natron hinzutut. — Wenn man Milch im Verdacht hat, daß sie säuerlich geworden ist, setzt man sie mit etwas doppelkohlensaurem Natron aufs Feuer, und sie wird nicht gerinnen. Auch sauergewordene Sahne kann man durch doppelkohlensaures Natron wieder in süße verwandeln. — Gemüse behält seine schöne grüne Farbe, wenn man beim Kochen doppelkohlensaures Natron hinzutut.

Kleine Ratschläge für die Küche

Lassen sich Aepfel schwer schälen, so legt man sie für zwei Minuten (aber nicht länger) in einen Topf mit kochendem Wasser. Dann läßt sich die Haut abziehen, als wenn man gekochte Kartoffeln vor sich hat. — Blumenvasen, deren Glas trübe geworden ist und Ringe bekommen hat, soll man mit saurer Milch füllen und sie dann einige Tage stehen lassen. Sie werden dann sorgfältig gereinigt und sehen wieder blank und schön aus. — Wenn man etwas weicheren Käse schneidet, zerbröckelt dieser leicht beim Schneiden. Das verhindert man, wenn man ein gebuttertes Pergamentpapier um das Messer wickelt. — Um das Austrocknen von Käse zu verhindern, legt man ihn unter die Käseglocke und tut einen in Wasser getauchten Wattebausch dazu. — Obst hält sich gut, wenn man es zunächst in einem luftigen Raum ausschwitzen läßt und es dann in einen kühlen dunklen Raum oder Keller bringt. Man legt es am besten auf hölzerne Bretter, die man mit sauberem Papier belegt. Soll das Obst den Winter über aufbewahrt werden, so muß man es durch eine Decke oder eine Strohschicht schützen, damit die Temperatur immer die gleiche bleibt.

Das Wetter

für Dienstag

Ein ungewöhnlich starker Tiefdruck befindet sich an der skandinavischen Westküste, während sich der westliche Hochdruck behauptet. Für Dienstag ist weiterhin unbeständiges, vielfach bedecktes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Die Spiele um den Bundespokal

Die Zwischenrunde um den Bundespokal brachte eine große Ueberraschung. Die badische Gaumannschaft, die sich überwiegend aus Mannheimer Spielern zusammensetzte, schlug Württemberg mit 5:0. Wenn auch das hohe Ergebnis nicht dem Spielverlauf gerecht wird, so hat Baden trotzdem verdient gewonnen. Württemberg scheidet nun in den Kämpfen um den Bundes-Pokal aus, während Baden vor eine weitere schwere Probe gestellt werden wird.

In Berlin gab es ebenfalls einen spannenden Kampf zwischen den Gauen Brandenburg und Westfalen. Die mit reichlich Ersatz spielende Westfalenelf blieb mit 4:3 geschlagen im Felde.

In Magdeburg schaltete der Gau Mitte nach Südwest nun auch die Niedersachsen von den weiteren Spielen um den Bundes-Pokal aus. 2:0 war das Ergebnis.

Einen schönen Erfolg verzeichnete auch der Nordgau. In Hamburg warfen sie den Gau Sachsen durch einen verdienten 4:2-Sieg aus dem Wettbewerb.

Die Vorschlußrunde wird somit von den Gauen Baden, Nordmark, Mitte und Brandenburg bestritten.

Badens hoher 5:0-Sieg

Vor ungefähr 10 000 Zuschauern bestritten die beiden Gaumannschaften von Baden und Württemberg im Mannheimer Stadion ihr Zwischenrundenspiel um den Bundespokal. Ueberraschender Weise kamen die Badener zu diesem hohen Ergebnis, das aber dem tatsächlichen Können der Württemberger nicht entspricht. Während der badische Sturm in geradezu glänzenden Aktionen die Zuschauer begeisterte und die so viel gerühmte Ulmer Taktik überwand, konnte sich der Angriff der Württemberger nicht durchsetzen. Waldhofs ausgezeichnete Technik zermürbte gar bald die mit Gründlichkeit verfolgte Taktik der schwäbischen W-Formation. In der 8. Minute geht Baden in Führung, als Müller exakt flankt und Pennig den Ball verwandelte. Die 35. Minute bringt dann den zweiten badischen Erfolg. Ein glänzender Langpaß Sifflings zu Langenbein veranlaßt denselben zu einem prächtigen Spurt, Württembergs Verteidiger können den schnellen Mittelstürmer nicht halten und aus 6 Meter Entfernung saust Langenbeins Schuß, für Keck unhaltbar, ins linke Eck. Nun kommen auch die Schwaben zu einigen ganz gefährlichen Angriffen. Nach der Pause sieht man zunächst die Gäste stark angreifen. Die badischen Angriffe werden immer mit verblüffender Exaktheit durchgeführt. Wieder gibt Heermann einen hohen Ball in den Strafraum und in prächtigem Hochsprung köpft Pennig über Keck fein ein. Schon in der nächsten Minute steht der Kampf 4:0, als Pennig Langenbein schön einsetzt und dessen Schuß von Keck ins Tor prallt. Eine große Chance haben die Gäste in der 20. Minute, aber Wurzer schießt den Elfmeterball weit daneben. Verbissen kämpfen die Württemberger um Verbesserung des Ergebnisses, aber die Badener waren mehr vom Glück begünstigt. In letzter Minute rollt nochmals eine wunderschöne Kombination von Langenbein ausgehend in den württembergischen Strafraum und wiederum war Pennig der erfolgreiche Torschütze.

Niedersachsen — Mitte 0:2.

8000 Zuschauer erlebten im Magdeburger Kriketer-Stadion den Fußballkampf Mitte gegen Niedersachsen, den die Mitteldeutschen sicher mit 2:0 gewannen. Ausgezeichnet spielte die Abwehr des Gaues Mitte und an dieser zähen Defensivkunst scheiterten auch letzten Endes die Niedersachsen. Im Gau Mitte stand sogar ein der Kreisklasse angehörender Spieler, der in der 25. Minute den Führungstreffer für Mitte herausholte. Bis in die Schlußminuten kämpften die Niedersachsen vergebens um den Gleichstand. Die Gäste können dagegen 7 Minuten vor Spielende durch Elfmeter den immerhin verdienten Sieg an sich reißen.

Nordmark — Sachsen 4:2.

Im Kampf um den DFB.-Pokal siegte am Sonntag in Hamburg die Nordmark gegen Sachsen mit 4:2 (1:0). 15 000 Zuschauer nahmen leidenschaftlichen Anteil an dem heftigen Kampfe, der alles in allem von den Norddeutschen verdient gewonnen wurde. Die Sachsen hatten im Angriff ihre besten Kräfte, aber die zähe Deckung der Nordmark, die im Nationalspieler Stührk einen ausgezeichneten Verteidiger hatten, ließ den sächsischen Sturm nie zur vollen Entfaltung kommen.

Brandenburg — Westfalen 4:3.

(Nach Verlängerung.)

Auf dem Preußenplatz in Berlin feierte am Sonntag vor 16 000 Zuschauern die brandenburgische Gauelf einen 4:3-Sieg über den Westfalengau. Die Westdeutschen traten reichlich ersatzgeschwächt an und konnten nie den Erwartungen gerecht werden. Die Berliner waren viel frischer, kampffroher und lebendiger und hätten schon innerhalb der regulären Spielzeit gewinnen müssen. Die Reichshauptstädter führten schon mit 3:0 und wurden dann etwas leichtfertig und um ein Haar wäre ihnen der schon sicherscheinende Sieg entglitten. Die Westfalen holten den 3:0-Vorsprung der Berliner auf und in der Verlängerung unterlagen sie schließlich noch mit 4:3 Treffern.

Drei internationale Eisgrößen

Die Münchnerin Maxie Herber (links), die Engländerin Miß Colledge und Mme. Claiticetti-Frankreich trafen bei den Eiswettkämpfen in Aroja zusammen.

Pflichtspiele der Gauliga

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V.F.L.Neckarau . . .	15	8	4	3	34:20	20
Phönix Karlsruhe . .	14	7	5	2	31:17	19
V. F. R. Mannheim	13	7	3	3	34:24	17
V.F.B. Mühlburg .	14	6	5	3	22:20	17
Sp. V. Waldhof . . .	13	7	2	4	24:18	16
F. C. Pforzheim . . .	14	6	4	4	31:19	16
F. C. Freiburg	13	4	5	4	16:16	13
Karlsruher F. V. . .	14	2	7	5	16:14	11
Germania Karlsdorf	14	0	6	8	8:32	6
08 Mannheim	14	1	1	12	13:49	3

Gau Baden

verpaßt der VfL. Neckarau im einzigen Gaupflichtspiel die Möglichkeit alleiniger Tabellenführer zu werden. Zwar rücken die Mannheimer durch das 2:2 gegen KFV. an die Spitze, aber an Verlustpunkten gemessen liegen Phönix Karlsruhe und VfR. Mannheim günstiger. Für den KFV. bedeutet dieses Ergebnis einen Erfolg. Nach diesem weiteren Punktgewinn ist die Mannschaft von allen Sorgen befreit und sicherlich wird sie das nächste Jahr, nachdem die junge Elf ein überaus kampfreiches „Lehrjahr" hinter sich hat, einen würdigeren und ihren Leistungen entsprechenden Platz einnehmen.

KFV. — VfL. Neckarau 2:2

Diesem von besonderer Wichtigkeit für die Neckarauer zeugenden Kampf wohnten etwa 3000 Zuschauer bei, dem der KFV. infolge einer während des ganzen Verlaufes herausgespielten leichten Feldüberlegenheit für sich hätte entscheiden können. Die Mannheimer Abwehrkunst mit dem vorzüglichen Dieringer im Tor hat das größte Verdienst an dem glücklichen Punktgewinn. Der KFV. hatte die weitaus gefährlicheren und klareren Tormöglichkeiten und hätte insbesondere bei seiner mörderischen Drangperiode vor Halbzeit den Sieg sicherstellen müssen. Aber wie schon erwähnt, glänzte bei den Gästen vor allen Dingen die Verteidigung mit dem unverwüstlichen Größle und dem fabelhaften Torhüter Dieringer. Gleich in den ersten Minuten entwickelt sich ein interessantes, ruhiges und keineswegs aufregendes Spiel, in dessen Verlauf sich zunächst keine Vorteile irgend einer Mannschaft ergeben. KFV. wird aber plötzlich energischer, vor dem Gästetor entstehen wüste Gedränge und längst hängt ein Erfolg der Platzherren in der Luft. Erst in der 20. Minute schießt Wünsch einen 25 Meter-Strafstoß an dem sorglos dastehenden Neckarauer Hüter vorbei den Führungstreffer. KFV. sichert sich in den restlichen Minuten der ersten Hälfte eine deutliche Ueberlegenheit. Ungeheuer ist der Druck gegen das Mannheimer Tor, aber eisern steht die Gäste-Abwehr. Nach dem Wechsel bleibt der KFV. vorerst weiter überlegen. Der rechte Flügel der Gäste, Hessenauer, Wenzelburger, glänzt immer durch wunderbares Dreieckspiel. In der 10. Minute wird Hessenauer prächtig auf den freien Raum bedient und scharf und flach landet der Ball zum Ausgleich im KFV.-Netz. Kaum 5 Minuten sind vergangen, als Wenzelburger zu einem seiner gefürchteten Strafstöße ansetzt. Wunderbar getreten saust der Ball ins rechte obere Toreck. 1:2. Nun kommt Leben und Begeisterung ins Spiel. Fast im Gegenzug zieht der KFV. gleich. Damminger nimmt ein schönes Zuspiel geschickt auf und im Gedränge spitzelt er das Leder ins Neckarauer Tor. Nun steht Mannheims Torhüter im Brennpunkt der Geschehnisse. Prächtig und katzengewandt meistert er die tollsten Sachen. Mit ungeheurer Wucht rollen die schneidigen KFV.-Angriffe in den Mannheimer Strafraum, aber verzweifelt bemühen sich die Gäste wenigstens den einen Punkt zu halten. Abwechselnd drücken dann wieder die Neckarauer, die aber bald wieder vor eigenem Tore zu verteidigen hatten, um der nochmals einsetzenden heftigen Angriffswelle des KFV. erfolgreich standzuhalten. Und so können die Neckarauer froh sein, wenigstens eine glückliche Punkteteilung erzwungen zu haben.

Gau Württemberg

Ebenfalls nur ein Gaupflichtspiel fand in Württemberg statt. Der Stuttgarter Lokal-Großkampf zwischen Kickers und Sportklub endigte mit einem knappen 4:3-Sieg der Kickers, die somit den Anschluß nicht verpaßt haben.

Stuttgarter Kickers behalten Anschluß

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
S.S.V. Ulm	14	8	3	3	44:27	19
V. F. B. Stuttgart .	14	8	2	4	35:26	18
Stuttgarter Kickers .	13	8	1	4	28:27	17
Sp. V. Feuerbach . .	13	5	4	4	27:23	14
Ulmer F.V	12	6	1	5	27:20	13
Union Böckingen . . .	13	6	1	6	36:36	13
Stuttg. Sportklub . .	14	5	2	7	33:35	12
Sportfr. Eßlingen .	14	4	3	7	27:34	11
Sportfr. Stuttgart .	13	2	5	6	26:34	9
Sp. V. Göppingen .	12	3	0	9	12:33	6

Sportklub Stuttgart — Stuttgarter Kickers 3:4.

6000 Zuschauer, eine bisherige Rekordzuschauermenge in Gaisburg auf dem Sportklub-Platz, erlebten einen rassigen Punktekampf, der von den Kickers nach hartnäckigem Ringen mit 4:3 gewonnen wurde. Beide Mannschaften zeigten sich als Meister ihres Faches und so wurden auch die Zuschauer keinen Augenblick enttäuscht. Es war ein Spiel von Anfang bis Schluß geladen mit einer hochgradigen Spannung mit kämpferischem Einsatz und prickelnden Momenten. Die Kickers waren von ungeheurem Kampfgeist beseelt und warteten endlich einmal wieder mit einer vorzüglichen Gesamtleistung auf. Sportklub dagegen wirkte systemlos und war weniger auf Taktik eingestellt und trotzdem wäre es den Gaisburgern fast gelungen, den Degerlochern den Weg zur Meisterschaft zu verlegen. Bei dem 3:3-Stand hatte der Kampf seinen Höhepunkt erreicht und in zweitletzter Minute konnte Euchenhofer den Siegestreffer für Kickers erzielen.

In Bayern

gab es wegen der schlechten Bodenverhältnisse keine Spiele, während der Südwestgau mit einer Ausnahme seine Pflichtspiele durchzuführen vermochte. Ueberraschender Weise wurde der Tabellenführer

Phönix Ludwigshafen

erneut geschlagen und somit ist die Lage nur noch verzwickter. Das wichtigste Spiel zwischen Offenbacher Kickers und Borussia Neunkirchen ist ausgefallen. Da Wormatia Worms gegen Kaiserslautern nur 1:1 spielte, bleibt Ludwigshafen noch weiterhin an der Spitze. Das große Frankfurter Lokalderby zwischen der Eintracht und dem FSV. endete mit einem knappen Siege des FSV., der sich an die vierte Stelle der Tabelle schiebt.

Mittelbadens Bezirksklasse

Mittelbaden Gruppe 1:

Daxlanden — Forchheim 0:2
SpVgg. B.-Baden — Durmersheim 2:0
Beiertheim — Kuppenheim 2:2
Rastatt — VfB. Baden-Baden 5:0
Hagsfeld — Neureut 1:3.

Mittelbaden Gruppe 2:

Niefern — Brötzingen (in Brötzingen) 0:1
Durlach — SC. Pforzheim 1:0
Birkenfeld — Eutingen 3:0
VfR. Pforzheim — Enzberg ausgefallen
Weingarten — Mühlacker 3:1
BSC. Pforzheim — Forst 1:0.

Germania Durlach — SC Pforzheim 1:0

Nach der durch das Stuttgarter Länderspiel verursachten Spielpause am letzten Sonntag gab heute der SC. Pforzheim seine Visitenkarte in Durlach ab. Obwohl die Gäste in der Tabelle an letzter Stelle stehen, entpuppten sie sich als äußerst gefährlicher Gegner, dessen Hauptstärke eine solide Verteidigung ist, hinter der ein zuverlässiger Torwart stand. Der Sturm wurde namentlich durch die beiden Flügel gefährlich, wogegen der Innensturm schwächer war.

Auch bei den Germanen war die Verteidigung einschließlich Torwart jederzeit auf der Höhe, ebenso die Läuferreihe, während für den Sturm das gleiche gilt, wie beim Gästesturm. Im übrigen war das Spiel jederzeit fair und ruhig und wurde von Schiedsrichter Grether, Neureut, gut geleitet.

Vor einer geringen Zuschauermenge und überraschend guten Platzverhältnissen stoßen die Gäste an. Zunächst entwickelt sich ziemlich verteiltes Feldspiel. Erst nach zirka 12 Min. wird es zum erstenmal brenzlich und zwar vor dem Pforzh. Tor. Der G. Rechtsaußen setzt nach schönem Durchbruch einen scharfen Schrägschuß auf das Tor, der aber vom Torwart vorzüglich abgewehrt wird. Kurz darauf erzielt G. das 1. Tor, das auch das einzige bleiben sollte. Nach schöner Vorarbeit des Halbrechten setzt der G. Mittelstürmer einen Prachtschuß in das Netz, der für den Torwart unhaltbar war. G. spielt nun leicht überlegen, der Pf. Torhüter ist jedoch nicht zu schlagen. Gegen Ende der 1. Hälfte kann Pf. jedoch das Spiel wieder ausgeglichener gestalten. Außer zwei Ecken wird jedoch nichts zählbares erreicht.

Die zweite Hälfte bringt G. gleich eine schöne Chance, der Halbrechte schießt jedoch kurz vor dem Tor darüber. Beide Mannschaften arbeiten mit Macht an der Verbesserung des Resultates, die Verteidigungen einschl. Torwächter lassen keine Erfolge zu. In der letzten Viertelstunde setzen die Gäste nochmals alles auf eine Karte, aber auch die Einheimischen haben noch einige gute Chancen. Es bleibt jedoch infolge der vorzüglichen Verteidigungsarbeit beiderseits bei dem Halbzeitresultat und so müssen die Gäste, die durch ihre sympatische Spielweise einen guten Eindruck hinterließen, mit dem gleichen Resultat wie im Vorspiel geschlagen, die Heimreise antreten.

Nurmela siegte im 18 Kilometer-Langlauf.

Der Finnländer Sulo Nurmela geht als Sieger durchs Ziel des 18 Kilometer-Langlaufs, der im Rahmen der Deutschen Wintersportmeisterschaften bei Garmisch-Partenkirchen gelaufen wurde. Mit seiner glänzenden Zeit von 1:18:10 schlug er mehr als 250 Mitbewerber, die sich aus den besten Skiläufern von sieben Nationen zusammensetzten, aus dem Felde.

Turnerschaft Durlach 1846

Rückblick auf das Jahr 1934.

Wenn wir die großen Geschehnisse des verflossenen Jahres an unserem Geiste vorüberziehen lassen und uns die Frage vorlegen, welchem Ereignis auf turnerischem Gebiet wir Durlacher Turner und Turnerinnen die größte Bedeutung beimessen, dann kann die Antwort nur lauten: Dem Zusammenschluß der beiden hiesigen Turnvereine. In richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit der Zeit, ist man zu Beginn des Jahres 1934 entschlossen an die Behandlung der Frage des Zusammenschlusses herangetreten und die vorbereitenden Arbeiten der Kommission beider Vereine fanden dann in der denkwürdigen außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Mai 1934 im „Lamm" durch den Vollzug des Zusammenschlusses ihre Krönung. Seitdem ist die große Durlacher Turnerfamilie vereinigt in der Turnerschaft 1846 und mit Freude und Genugtuung kann auch an dieser Stelle das harmonische Zusammenwirken aller Angehörigen dieser neuen Gemeinschaft verzeichnet werden. Möge dieser turnerische und kameradschaftliche Geist auch für alle Zukunft in den Reihen der Mitglieder lebendig bleiben.

Im Einklang mit der Aufgabe, die unser Führer Adolf Hitler der Deutschen Turnerschaft gestellt hat, führte diese vom 26. Mai bis 3. Juni im ganzen deutschen Vaterlande eine Werbewoche durch, die dank einer großzügigen und gewissenhaften Vorbereitungsarbeit die größte Werbung darstellte, die jemals von einem Leibesübungen treibenden Verband in Szene gesetzt wurde. Auch die Turnerschaft Durlach beteiligte sich in ausgiebigem Maße an der Durchführung dieser Werbewoche. Sie wurde eingeleitet am Samstag, den 26. Mai mit einem Lampionzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schloßplatz, woselbst die offizielle Werbekundgebung, verbunden mit einer Schlageter-Gedächtnisfeier stattfand. Es sprachen der Vereinsführer und der Werbewart der Turnerschaft. Darüber hinaus kamen 3000 Flugblätter, deren Inhalt zum Eintritt in die D. T. aufforderte, im Laufe der Werbewoche an die Durlacher Bevölkerung zur Verteilung neben rund 250 Werbeheften, herausgegeben von der D. T., die nach einem vorher ausgearbeiteten Plan straßenweise an bestimmte Personen ausgegeben wurden. Den Beschluß bildete das große Werbeturnen am Sonntag, den 3. Juni auf der Hub, betitelt „Treu unserm Volke", das jedoch unter der Witterung zu leiden hatte. Hand in Hand mit dieser Werbeaktion ging eine ausgiebige Beschikkung der Tageszeitungen mit Artikeln über das Wesen der D. T. und die Idee der Jahn'schen Lehre. Wenn auch der materielle Erfolg dieser gewaltigen Werbetätigkeit innerhalb unserer Stadt eigentlich hinter den Erwartungen zurückblieb, so dürfte der ideelle Wert doch recht hoch zu veranschlagen sein, denn breite Schichten der Bevölkerung wurden auf diese Weise mit dem hohen Wert turnerischer Betätigung und den Zielen der D. T. bekannt gemacht. Die D. T. in ihrer Gesamtheit jedoch konnte mit dem Ergebnis der Werbewoche absolut zufrieden sein, erreichte während dieser Zeit die Mitgliederzahl doch die 2 Millionen-Grenze! Der Führer der D. T. und Reichssportführer v. Tschammer und Osten faßte diesen gewaltigen Erfolg dann auch in die einzig richtigen Worte zusammen: „Die Deutsche Turnerschaft lebt, sie lebt besser denn je."

Kaum war diese Arbeit getan, dann galt es für das Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises zu rüsten, das am 21. und 22. Juli in unsern Mauern durchgeführt wurde. Es galt auch hierbei wieder die Tageszeitungen in regelmäßigen Abständen mit Artikeln zu versehen und über die Vorbereitungen zu dem Fest, über seine Durchführung und vor allen Dingen über den ideellen Wert solcher Turn- und Volksfeste zu berichten, um so die Bevölkerung zu orientieren und vorzubereiten. Ueber den Verlauf des Festes selbst Ausführungen zu machen, dürfte sich wohl erübrigen mit Rücksicht darauf, daß ein großer Teil unserer Mitglieder und zwar vom jüngsten bis zum ältesten 71 jährigen Greisenjüngling aktiv an demselben teilnahm und durch ihre mustergültige turnerische Arbeit den Verein zu den höchsten Ehren kommen ließ, geführt in vorbildlicher Weise von unserm Oberturnwart.

Am 24. August führte die D. T. die größte turnerische Veranstaltung des Jahres 1934 durch: Die Saar-Treue-Staffel, von welcher der Hauptlauf VI unsere Heimatstadt berührte und für welche die Turnerschaft Durlach allein 40 Läufer stellte. Von dem Saar-Treuelauf ist neben einem herrlichen Film ein wundervolles Erinnerungsbüchlein entstanden, welches das einzigartige Treuebekenntnis deutscher Turner und Sportler verewigt.

Noch eine weitere gewaltige Werbung unter Beteiligung der D. T. wurde durchgeführt: Die Reichs-Schwimmwoche. Zehntausende von Turnern und Turnerinnen und tausende von Vereinen sind an diesem Erfolg beteiligt.

So wird das Jahr 1934 einmal eingehen in der Turngeschichte als das Jahr der geistigen Wende, als das Jahr des Erwachens der D. T., des Klarwerdens über ihre Sendung und ihre inneren Ziele. Was in ihr Jahre und Jahrzehnte geschlummert hatte, ist in einer Kraftentfaltung des Einsatzes für das neue Deutschland zum Ausdruck gekommen, wie sie im Laufe eines einzigen Jahres in der D. T. noch nicht erlebt worden ist. Es war ein gewaltiges Mobilwerden der in der Turnerschaft vorhandenen Kräfte, deren Vorhandensein man bisher wohl ahnen, aber noch nicht in dieser Breite und Tiefe lebendig werden sah. Diese geleistete gewaltige Arbeit innerhalb der D. T. verpflichtet zugleich aber auch jeden Einzelnen unter uns, auch in der kommenden Zeit nicht nur ebenso treu und unbeirrbar wir seither zum Jahn'schen Gedanken und somit zur D. T. zu stehen, sondern auch dafür zu sorgen, daß dieser Gesundbrunnen der Nation Gemeingut all derjenigen Volksgenossen und -genossinnen wird, die bis heute den Weg zu uns noch nicht gefunden haben. Denn auch im Jahre 1935 wird unser Bekenntnis sein: „Turnerschaft der Weg — Volk unser Ziel"! Gut Heil! — Heil Hitler!

F. W.

Da liegt der Hase — im Schnee!

Skiläufer, das Aufstehen will gelernt sein

„Wenns nur nicht so schrecklich anstrengend wäre", das ist die Klage aller Anfänger des schönen Skilaufsports! Und sie haben recht, es ist nicht so einfach. Nur daß sie die geringste Anstrengung nicht beim Laufen auf den Schneebrettern selbst spüren, sondern bei dem Versuch, sich immer wieder nach ihren — auch so häufigen! — Stürzen aus dem Schnee herauszubuddeln und sachgerecht auf beide Füße zu kommen.

Die Kunst des richtigen Aufstehens will gelernt sein. Das spart Kraft und manchen Verdruß. Zwar kann man es verstehen, wen ein Skineuling möglichst schnell auf den gleitenden Brettern es den Könnern mit ihren Schwüngen, Stemmbogen usw. nachmachen will, aber gerade dieser begreifliche Uebereifer bewirkt es, daß die jungen Skihasen meist mehr im tiefen Schnee liegen, als korrekt auf den Brettern üben.

„Wie man sich bettet, so liegt man". Das Wort gilt beim Skilauf. Nur, daß man bei einem Sturz auf grünem Rasen, einer Turnmatte usw. seine mehr oder minder glückliche Landung auf dem Erdboden immer noch durch Fortführung der Bewegung korrigieren und einigermaßen angenehm machen kann. Das fällt beim Schneeschuhlauf fort. Wer nicht schon im Sturz die einzelnen Gliedmaßen „sortieren" kann, bleibt so liegen, wie er landet. Die weiche Schneedecke nimmt ihn liebreich auf, und kein Rütteln, Schnaufen, Fluchen und Wälzen nützt zuerst dabei. Man kommt schon wieder heraus aus dieser Schneezwangsjacke, aber es will gelernt sein. Wer von uns kennt nicht die erste „Badewanne", die er machte, als er bei seinem ersten Sturz nach krampfhaften Verrenkungen und halbstündigem Schwitzbad endlich wieder lotrecht zum Erdmittelpunkt stand!

Worauf kommt es nun an? Vor allem muß man darauf sehen, seinen Körper in eine Lage zu bringen, die seinem anatomischen Aufbau entspricht. Man muß sich „entknoten", seine Gliedmaßen erst einmal so ordnen, daß sie sich nicht gegenseitig behindern. Zunächst versuchen wir, die Füße mit den langen Brettern freizubekommen. Wie das zu machen ist, bleibt der Findigkeit und Körpergewandtheit des einzelnen überlassen. Jeder Sturz sieht anders aus, und was der eine durch Kugeln und Fluchen gutmacht, schafft der andere durch Wälzen, Rollen und Schimpfen. Wie oft stehen wir — beinahe! Immer wenn wir fast aufgerichtet sind, fallen wir zurück, bis wir es erfaßt haben, daß unsere Skier noch nicht die Lage haben, die sie haben müssen, damit wir uns erheben können. Wenn man mit dem Kopf bergabwärts liegt, nützt alles Strampeln nichts, wir kommen nie auf die Beine. Wenn die Skier so liegen, daß die Spitzen bergab zeigen, können wir ebenfalls lange herumzappeln, denn in dem Augenblick, wo wir sie mit unserem Gewicht belasten, gleiten sie uns fort, hinunter ins schöne Tal. Wie ist's nun richtig? Die Skier müssen quer zum Hang stehen. Nur so kommen wir sicher hoch.

Zusammengefaßt also: Gliedmaßen ordnen, Beine freimachen, Skier nach unten und quer zum Hang richten! Und dann, d. h. wenn wir ihn noch haben und er uns nicht beim Sturz davongesaust ist, den Skistock, den man an der dem Tal zugekehrten Körperseite hat, quer vor den Körper genommen, ihn mit der beiseitigen Hand ganz tief nahe „am Teller" unten festangepackt! Dann kann man sich vom Hang wegdrücken und ohne Mühe aufrichten. Weniger schlapp geht dann die Fahrt weiter. Und wenn jemand uns weismachen will, daß das Zeitraubendste und „furchtbar Anstrengende" beim Skilaufen das Aufstehen sei, so glauben wir ihm nicht und erklären ihm einmal, wie es eigentlich gemacht wird.

Das Kinderzimmer im Winter

Lüften und wieder lüften! — Erkältete Erwachsene fernhalten — Die Abhärtung darf nicht vernachlässigt werden

Von Karola Lingen.

Wenn es draußen friert und schneit, müssen wir mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß unsere Kinder, die noch nicht über genügend eigene Erfahrung verfügen wie wir, um sich vor den Schwankungen und Unbilden der Witterung zu schützen, in einer gesunden Umgebung leben, die für sie bedeutet, was das Nest für die jungen Vögel. Dieses Nest unserer Kleinen ist das Kinderzimmer. Das Schicksal der gesundheitlichen, aber auch der geistigen Entwicklung eines Kindes hängt wesentlich von diesem Raum ab.

Ungeeignet sind Wohnungen, die feucht, schlecht belichtet und ungenügend lüftbar sind. Ein Kinderzimmer soll möglichst nach der Sonnenseite gelegen sein. Auch auf eine ruhige Lage ist nach Möglichkeit zu achten, damit der Schlaf nicht gestört und dadurch nicht eine Grundlage für spätere nervöse Anlagen geschaffen wird. In dem Zimmer, in dem das Kind sich aufhält, darf nicht gekocht, nicht gewaschen und nicht geplättet werden. Denn sonst wird die Luft feucht und verbraucht. Die Temperatur des Kinderzimmers soll etwa 15 Grad Celsius betragen. Nicht dringend genug kann darauf hingewiesen werden, daß täglich mehrmals eine langdauernde Lüftung des Zimmers vorgenommen werden muß, bei der das Kind nicht dem direkten Zug ausgesetzt sein darf. Stark duftende Blumen gehören niemals in ein Kinderzimmer. Das Zimmer ist stets feucht aufzuwischen. Erst muß gewischt und dann gekehrt werden.

Zum Zudecken sind Federbetten ungeeignet, da das Kind darunter zu leicht schwitzt und für Erkältungen empfänglich wird. Auch als Unterlage eignen sich Federbetten nicht. Sie sind nur schwer und mit großen Kosten zu reinigen und bilden daher eine Brutstätte für Bakterien. In feuchten Bettfedern siedeln sich leicht Schimmelpilze an, die dann einen stockigen und höchst unangenehmen Geruch im Zimmer verbreiten.

Natürlich dürfen auch im Winter die üblichen Maßnahmen der Abhärtung nicht vernachlässigt werden. Wenn es irgend möglich ist, muß das Kind auch bei ungünstigem Wetter an den Aufenthalt im Freien gewöhnt werden. Aber es kommen nun einmal häufig Tage, an denen man „keinen Hund auf die Straße schickt" und die Dauer und Kraft der Sonne versagt, jedenfalls in unserem Klima, ihre wohltuende Hilfe. Daher gewinnen die Bestrahlungen mit der künstlichen Höhensonne während der grauen und dunklen Zeit für das lichthungrige Kind eine erhöhte Bedeutung. Die künstliche Höhensonne ist ja in der Kinderheilkunde und vorbeugenden Kinderbehandlung längst zu einem unentbehrlichen Heilmittel geworden; so wird sie gegen Rachitis und skrofulöse Erkrankungen seit Jahren eingesetzt und spielt bei der körperlichen Kräftigung und Vermehrung des Appetits, bei der Besserung des Aussehens beim Kinde eine ausschlaggebende Rolle. Diese ihre Eigenschaften gelten im besonderen Maße eben für die sonnenarmen Wintermonate, in denen sich das Kind zumeist im Hause aufhält.

Zur Vorbeugung gegen Winterkrankheiten trägt weiter bei, daß dem Kind ein Zimmer für sich oder doch wenigstens eine Ecke für sich zur Verfügung gestellt werden kann, in der die Erwachsenen nichts zu suchen haben. Gerade bei dem engen Zusammenhausen während der Wintermonate spielt der Besuch eine recht unerwünschte Rolle als Gelegenheitsüberträger von allerhand Erkältungskrankheiten. Solange die einfachsten Regeln der Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen bei den alltäglichen Erkältungskrankheiten vernachlässigt werden, solange hat jede Mutter das Recht und die Pflicht, das Kind vor zudringlichen Bekannten und Freunden zu schützen. Vor allem aber ist es wichtig, daran zu denken, daß das Kinderzimmer, das im Sommer nicht mehr als eine Schlafstelle ist, im Winter ein wichtiger Lebensraum wird, von dessen vernünftiger und gesunder Gestaltung außerordentlich viel abhängt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter, herzlichen Dank.

DURLACH, den 4. Februar 1935.

Geschwister Brenner.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 1. Februar 1935 zu Firma August Heidt, Weingarten: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am Montag von 1/2 5—6 Uhr, am Freitag von 6—8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar.**

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Unser für den 23. ds. Mts. geplanter

Masken-Ball

findet zu Gunsten des WHW. nunmehr bereits am

Samstag, den 16. ds. Mts.

in der „Festhalle" statt.

Der Vereinsführer.

Eine gebrauch. **Nähmaschine** (B), eine **Bettstelle** mit Rost, **1 Ladenwaage, 1 Küchenwaage, 1 Firmenschild** zu verkaufen

Behntstraße Nr. 7, I. Stock

1 1/2 Viertel Acker

im Emsbühl, zwischen Gärtner Schrodt u. Schindweg zu verkaufen. Angebote mit Preis pro qm unt. Nr. 85 an den Verl.

Badisches Staatstheater

Montag, 4. Februar

C 17. Staatsjugend-Ersatzmiete

Die Schwertbrüder

Schauspiel von Bernhard Blume

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Erviz, Genter, Baumbach, Dahlen, Ernst, Fetzner, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Kreutzer, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Schönthaler, Schulze, Steiner, v. d. Trenck

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Die. 5. 2. Wenn der Hahn kräht

Neue Kurse Anmeldungen erbeten **Tanzschule EISELE** Sofienstraße 35

Stühle werden gut u. dauerhaft geflochten **Mina Liede,** Pfinzstraße 51

Blauer Kinderwagen modern, zu verkaufen. Anzusehen zwischen 3—4 Uhr Friedrichstr. 4, bei Lerch.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Damen gesucht Anmeldungen erbeten. **Tanzschule EISELE** Sofienstraße 35

Kaufmänn. Lehrmädchen

von Handelsschulbesuch frei, bevorzugt, für mittl. Fabrikbüro per sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 86 an den Verlag.

Heute frische Leber- und Griebenwürste sowie **Schwartenmagen**

Lebensmittelgeschäft Schmidt, Adlerstr. 16

Im neuen Jahr denk allezeit, Durch Qualität zur Sparsamkeit

SCHUHREPARATUREN gut, schnell und billig

Durlacher Schuhbesohl-Betrieb E. Schaible Adolf Hitlerstraße 86

Deckanzeige:

Stelle folgende Rassenkaninchen **Zucht-Rammler** zur Verfügung

Weißer Riese 14 „ Pfd.

Deutscher Widder 12½ Pfd.

Hermelin (Rot-Auge)

Näh bei **Karl Brenk,** Beethovenstr. 14, II. (Dornwäldle).

In 7 Tagen über 2000 Besucher!

Viele fanden gestern keinen Platz mehr.

Alles spricht begeistert über:

HANS ALBERS

größten und schönsten Film

„PEER GYNT"

Heute ½7 und 8¼5 letzte Vorstellungen

Ab morgen:

Rose Barsony in dem fabelhaften Ufa-Lustspiel

Liebe muß verstanden sein!

KAMMER

Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

Durlacher Tageblatt.

Laden

mit schön hergerich. **2 Zimmer-Wohnung** evtl. auch als 3 Zimmer sofort od. später billig zu vermieten. Zu erfragen Seboldstr. 5, II. St. rechts.

Paßbilder

liefert sofort

Photograph Rummel

— Auerstraße 3 —